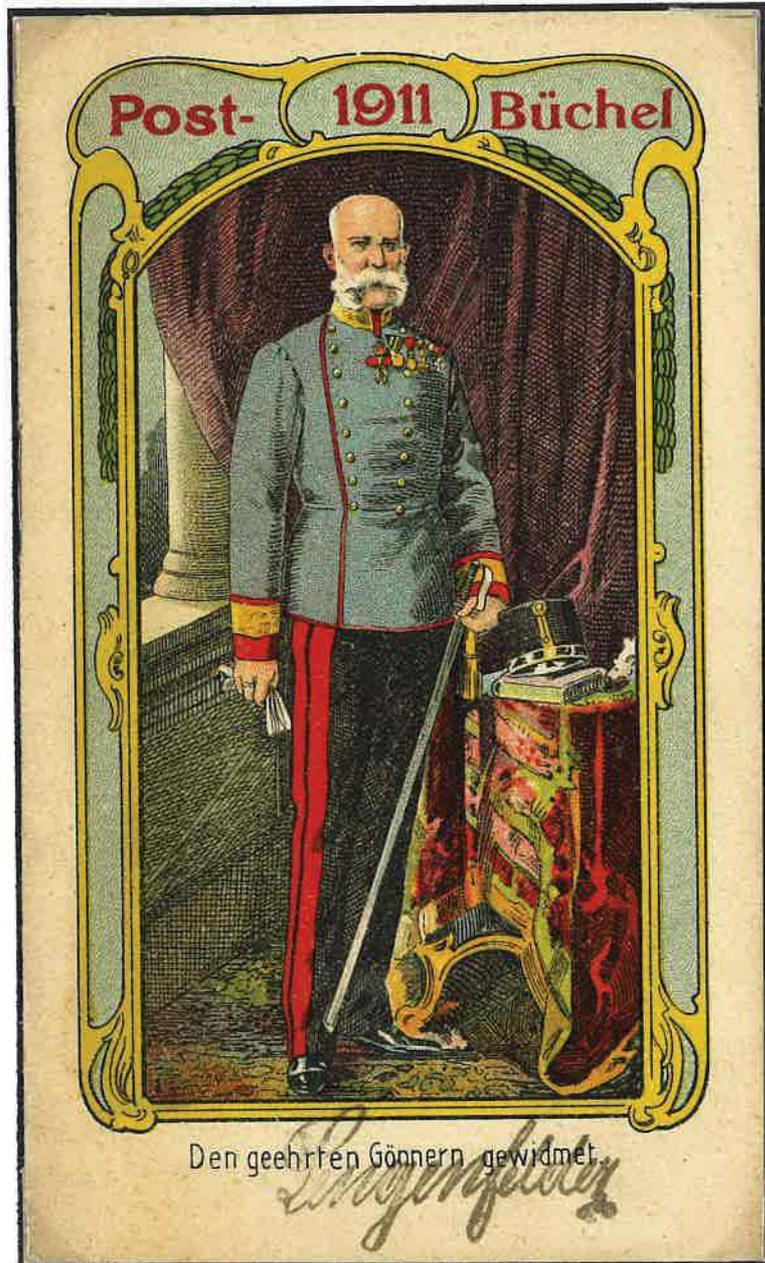


Franz Joseph Habsburg-Lothringen

Familie, Regierungszeit und Umfeld



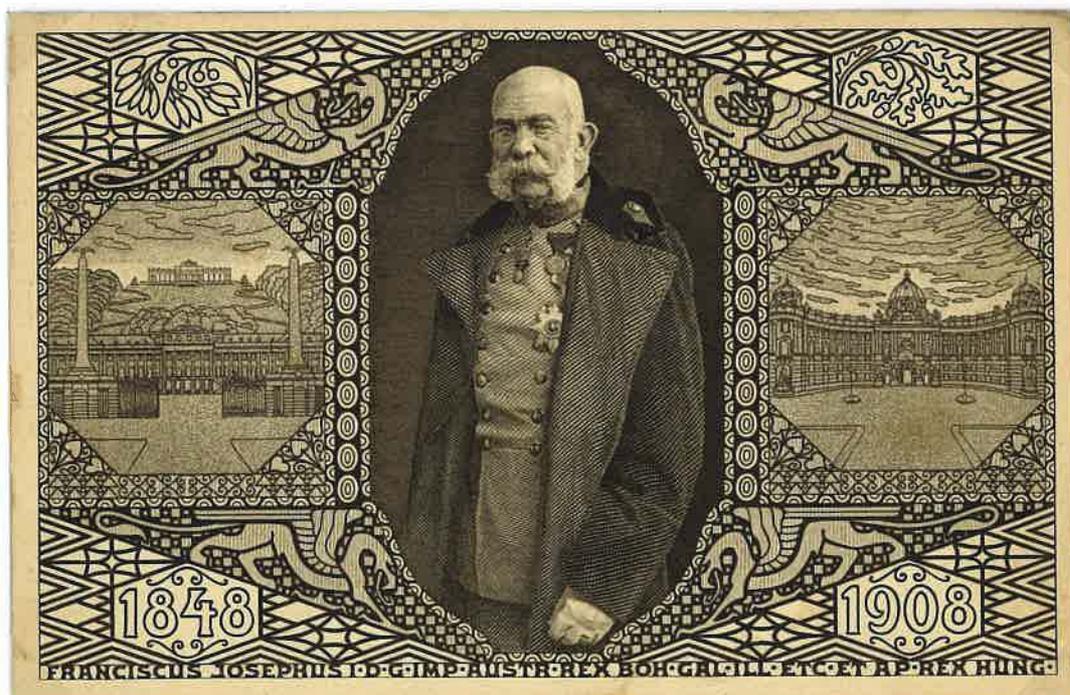
"Kaiser Franz Joseph I." in Uniform, wie seine Völker ihn kannten.
Postbüchl von 1911 mit den Tarifen von Österreich-Ungarn, Bosnien-Herzegowina,
Liechtenstein und Deutschland sowie jene der Weltpostländer. Weiters auch noch
die Fiskalmarkengebühren für Österreich-Ungarn.

Franz Joseph Habsburg-Lothringen

Sein Leben – Sein Wirken - Seine Zeit

His Life – his Work – his Time

<p>1. EIN HABSBURGER AUF DEM THRON</p> <p>1.1. Abstammung - Vorfahren 1.2. Geburt, Jugend und Erziehung 1.3. Thronfolge als Österreichischer Kaiser 1.4. Apostolischer König von Ungarn</p>	<p>1. A HABSBURG ON THE THRONE</p> <p>1.1. Descent - ancestors 1.2. Birth, youth and education 1.3. Succession as Austrian Emperor 1.4. Apostolic King of Hungary; Király Ferencz József</p>
<p>2. GLÜCKLICHE ZEITEN</p> <p>2.1. Seine Heirat mit der Prinzessin in (von) Bayern 2.2. Macht und Glorie 2.3. Allerhöchster Beamter und Privatmann 2.4. Oberbefehlshaber der Armee</p>	<p>2. HAPPY TIMES</p> <p>2.1. His marriage with the princess in Bavaria (Empress) 2.2. Power and glory 2.3. Highest official and private gentleman 2.4. Supreme Commander of the Army</p>
<p>3. MIR BLEIBT AUCH NICHTS ERSPART...</p> <p>3.1. Attentat auf mich 3.2. Bruder Maximilian 3.3. Sohn Rudolf 3.4. Gattin Kaiserin Elisabeth (Sisis Tod)</p>	<p>3. ...I AM SPARED NOTHING ...</p> <p>3.1. Attempt to Assassinate on me 3.2. Brother Maximilian 3.3. Son Rudolf 3.4. Wife Empress Elizabeth (Sisi's death)</p>
<p>4. SARAJEVO UND DER ERSTE WELTKRIEG</p> <p>4.1. Attentat und Kriegsbeginn 4.2. Die Verbündeten - Mittelmächte 4.3. Die Kriegsgegner – Entente und Alliierten 4.4. Das bittere Ende</p>	<p>4. SARAJEVO AND THE FIRST WORLD WAR</p> <p>4.1. Assassination and war began 4.2. The Military Alliance - Central Powers 4.3. The enemies – Entente and Allies 4.4. The bitter end</p>
<p>5. ... UND DER REST IST ÖSTERREICH...</p> <p>5.1. Thronfolger Franz Karl Josef = Kaiser Karl 5.2. Ende der Habsburgermonarchie</p>	<p>5. ...AND THE REST IS AUSTRIA ...</p> <p>5.1. Heir to the throne Franz Karl Josef = Emperor Karl 5.2. End of the Habsburg monarchy</p>



Der Stammbaum von Kaiser Franz Joseph I. lässt sich bis ins 7. Jahrhundert zurück verfolgen. Aber in die Weltgeschichte als bekannt eingetreten ist Rudolf IV., Graf von Habichtsburg, ab 1273 als **deutscher König Rudolf I.** (1218-1291). Er gilt als der Ahnherr der Habsburger und als Begründer der Dynastie. Er belehnte seine Söhne mit den Herzogtümern Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain und der Windischen Mark.



© Postamt Wien
Habsburgergasse



Sonderstempel zeigt König Rudolf I. von Habsburg, © Jedenspeigen 13.7.1991



© Postamt Wien
Habsburgergasse

"HABSBURG", ist abgeleitet von der Stammburg (Havichsberch, Habichtsburg), daraus entstand die Namensgebung für das Fürstengeschlecht und für die Dynastie der Habsburger, die ab 1282 in Österreich herrschten.



Feldpostkarte mit Bordpoststempel vom Turmschlachtschiff „SMS HABSBURG“.

Die einstige Stammburg „Habsburg“ lag am Wülpelsberg bei Brugg, am rechten Aare-Ufer im Kanton Aargau/Schweiz. Sie wurde erbaut um 1020 von Albrecht I.



Karte mit Postablagestempel HABSBURG (AARGAU) bei Brugg von 1907.

Kaiser Karl VI. war der letzte Nachkomme des österreichischen Zweiges des Hauses Habsburg. Da ihm seine Gemahlin Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel keinen männlichen Nachkommen schenkte, erließ er im Jahre 1713 die „Pragmatische Sanktion“. Zuzufolge dieses habsburgischen Hausvertrages konnte beim Fehlen eines männlichen Thronfolgers die älteste Tochter thronfolgeberechtigt sein.



Gedenkblock zum 300. Geburtstag zeigt Maria Theresia nach einem Gemälde von *Martin van Meytens*, und die Krone als Teil ihres Wappens.

Gemeinschaftsausgabe der Postverwaltungen Kroatiens, Österreichs, Sloweniens, Ukraines und Ungarns.



Kaiser Karl VI.
Ausgabe 1908 zum
60. Regierungsjubiläum
auf Kreidepapier



Kaiser Karl VI.
Ausgabe 1910 zum
80. Geburtstag des
Kaiser Franz Josephs



Kaiser Karl VI.
Ausgabe 1908 zum
60. Regierungsjubiläum
auf gewöhnlichem

Nach dem Tod des **Kaiser Karls VI.** 1740 wurde seine älteste Tochter **Maria Theresia** das Oberhaupt des Hauses Habsburg und trat die Nachfolge in allen habsburgischen Ländern an. Als regierende Erzherzogin von Österreich und Königin von Böhmen und von Ungarn mit Kroatien sowie Herrscherin vieler anderer Erbländer, war sie die prägende Monarchin im römisch-deutschen Reich. Allerdings war sie nie die Kaiserin, als solche wird sie nur allgemein genannt.



Österreichischer Erzherzogshut



Ungarische Krönungsinsignien mit Stephanskronen



Böhmische Wenzelskrone

Zwei der Söhne von Maria Theresia wurden römisch-deutsche Kaiser. Nach dem Tod von Kaiser Franz I. Stephan 1765 wurde **Josef II.** Mitregent seiner Mutter in den habsburgischen Erblanden und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nationen. Nach dessen Ableben 1790 übernahm sein Bruder **Leopold II.** alle Ämter und Titel:

- Römisch-Deutscher Kaiser
- Erzherzog von Österreich
- König von Böhmen
- König von Ungarn
- König von Kroatien und Slawonien
- König von Jerusalem
- Herzog von Mailand und Mantua
- Herzog von Luxemburg



Maria Theresia mit Mitregenten und Sohn Joseph



Kaiser Joseph II.

Joseph Benedikt August Johann Anton Michael Adam wurde am 13. März 1741 geboren und wurde 1764 römisch-deutscher König und war von 1765 bis 1790 römisch-deutscher Kaiser. Ab 1780 hielt er auch alle anderen Ämter und Titel. 1760 heiratete er in Wien die Prinzessin Isabella von Bourbon-Parma. Dieser Ehe entsprangen zwei Kinder, die aber früh verstarben. In zweiter Ehe heiratet er 1765 die Prinzessin Maria Josepha von Bayern. Diese Ehe blieb kinderlos. Kaiser Joseph II. starb 1790 in Wien ohne Nachkommen.



Kaiser Joseph II., Kopf vom Denkmal am Josepshsplatz

Kaiser Joseph II. gilt als Exponent des aufgeklärten Absolutismus. Sein großes Reformprogramm bestand unter anderem aus: Aufhebung der Leibeigenschaft und Besserstellung der Bauern, Steuerregulierung, Toleranzpatent für Protestanten und Juden, sowie soziale Maßnahmen wie Taubstummenunterricht, Armeninstitute und Allgemeine Krankenhäuser in Wien und Graz.



Medaillon vom Denkmal am Josepshsplatz zeigt den Taubstummenunterricht



Kaiser Leopold II. wurde am 5. Mai 1747 in Schönbrunn als Peter **Leopold** geboren und war seit 1765 Großherzog von Toskana. Nach dem Tod seines Bruders 1790 übernahm er alle Ämter und Titel in den habsburgischen Ländern. Er nahm einige Reformen seines Bruders zurück, beendete 1791 den Türkenkrieg und schloss 1792 noch vor seinem frühen Tod ein Bündnis mit Preußen gegen das revolutionäre Frankreich. Seine vielköpfige Familie setzte das Haus Habsburg-Lothringen in mehreren Linien fort.



1908 auf gestrichenem und normalem Papier

Ferdinand Karl Leopold Joseph Franz Marcellin wurde in Wien am 19. April 1793 als ältester Sohn des Kaiser Franz I. „gesund“ geboren. Jedoch war er ein schwaches Baby mit einem viel zu großen Kopf. Er war schwächlich und Epileptiker, für ihn regierte die „Geheime Staatskanzlei“. Vom Volksmunde erhielt er den Beinamen „*der Gütige*“.



Heilige Stephanskrone



ungar. Kroninsignien

Auf Wunsch seines Vaters wurde er bereits 1830 als **König von Ungarn** in Pozsony (*Bratislava, Preßburg*) gekrönt. Nach dem Tod seines Vaters Franz I. folgte er 1835 auf dem **öst. Kaiserthron**.



Österreichische Kaiserkrone



„Die Pfändung“, Gemälde von F.G. Waldmüller
Briefmarke und Sonderpoststempel bei Ausstellung mit Bezug auf die Zeit von Biedermeier und Vormärz in Wien.

Kaum eine Epoche ist so verklärt worden wie das **Biedermeier**. Doch lässt der idyllische Blick beiseite, dass es zugleich die Zeit des **Vormärzes** mit strengem Metternichsystem war. So steht der Vormärz im Zeichen mühsam unterdrückter Konflikte, die 1848 explosiv zum Ausbruch kommen.



F. G. Waldmüller
Maler, Selbstporträt
Entstehungsjahr 1828



F. G. Waldmüller
„Kinder am Fenster“
Entstehungsjahr 1840



Franz Schubert
Lieder-Komponist
1797 - 1828



Friedrich von Amerling
Porträt- u. Genre-Maler
1803 - 1887



Friedr. von Amerling
„Mädchen mit
gelbem Strohhut“
Entstehungsjahr 1835



August Ritter von
Pettenkofen
„Der Kuß“
Entstehungsjahr 1844



Friedrich Gauermann
Landschaftsmaler der
Biedermeier-Zeit
1807 - 1862



Johann Nestroy
Bühnenautor, Schau-
spieler mit politischem
Extemporieren.
1801 - 1862

1.1. Abstammung - Vorfahren

Revolution

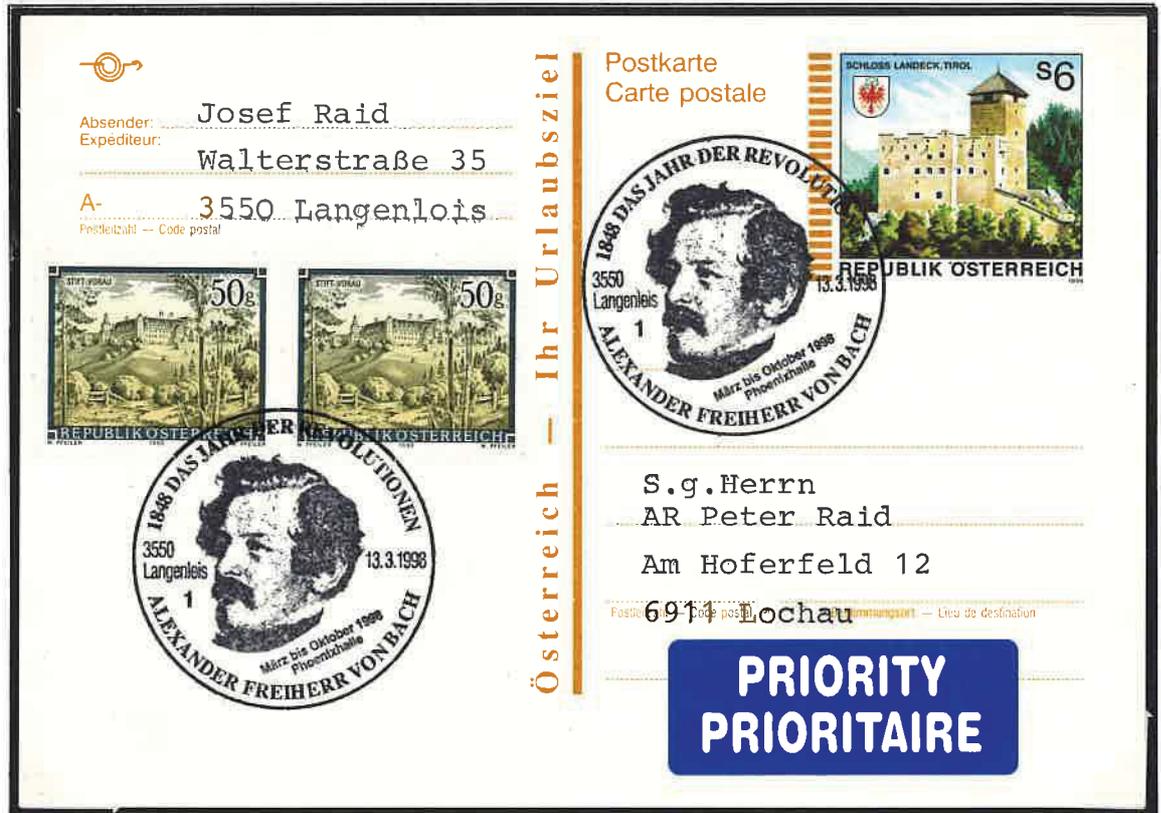
Kaiser Ferdinand I.

Im Jahre 1848 kommt es im gesamten Habsburgerreich zu **Revolutionen** wegen des Systems Metternich. Das bedeutet gegen monarchischen Absolutismus und wegen der sozialen Unzufriedenheit der Bevölkerung. In Wien, Preßburg (Pozsony) und Budapest erfolgten Barrikadenkämpfe zwischen Studenten und Arbeitern einerseits und der Polizei und Militär andererseits.



Erinnerung an die März-Revolution in Wien im Jahre 1848.

Ganzsache mit Zusatzfrankatur, da ab 1.7.97 das Postkartenporto erhöht wurde.



Alexander Freiherr von Bach war Jurist und Politiker. Er unterstützte von 1843 bis 1848 die liberalen Forderungen des Volkes und war in der ersten Reformregierung Justizminister. Auch in den anschließenden Regierungen blieb er als nun Konservativer vorerst Justizminister und wurde ab Mai 1849 bis 1859 Innenminister. Diese Zeit wird als Neoabsolutismus bezeichnet.

In Preßburg wurden 1848 unter Führung von Kossuth Lajos und Petöfi Sándor öffentliche Reden gehalten und Bürgerpetitionen erstellt.



Kossuth hält seine Rede vor den Studenten in Preßburg (Pozsony)



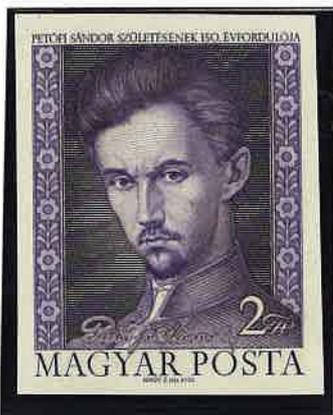
Kossuth ruft zu den Fahnen



Petöfi erstellt die Bürgerpetition in Preßburg



Petöfis Tod auf dem Schlachtfeld bei Segesvár 31.7.1849



Petöfi Sándor, Revolutionär



Petöfi spricht im Kaffeehaus vor Studenten und Künstlern

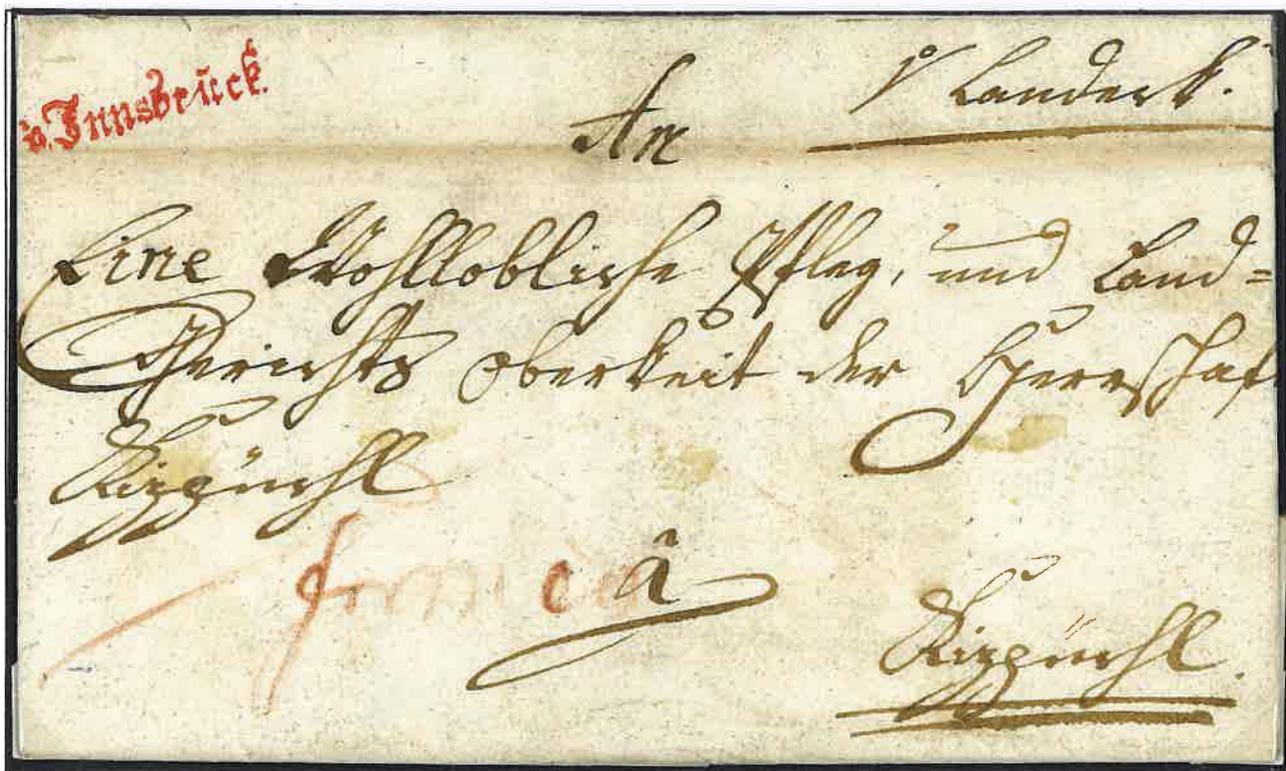


Petöfi im Freiheitskampf 1848



Petöfi trägt sein Gedicht „Vorwärts Ungarn“ vor

Am 15. Mai 1848 erreichen die Unruhen in Wien den Höhenpunkt. Kaiser Ferdinand I. und die kaiserliche Familie samt Hofstaat flohen am 17. Mai 1848 mit schwerer militärischer Begleitung nach **Innsbruck**.



Vorphilabrief mit rotem Linienstempel „v. Innsbruck“

Mitte August 1848 kehrte der Kaiser Ferdinand I. in die Hauptstadt Wien zurück, begab sich aber nach dem Ausbruch des Oktoberaufstandes nach **Olmütz**. Das Regieren war längst ein Reagieren auf Forderungen aus dem Volke geworden. In Beratungen mit den engsten Familienmitgliedern wurde dem kinderlosen Kaiser in Olmütz empfohlen, die Regierung abzugeben.



Olmütz



Vorphilabriefe von Olmütz



Kaiser Franz Joseph im Jahre 1848

Als seinen Nachfolger wurde der Sohn seines Bruders Erzherzog Franz Karl, der Erzherzog **Franz Joseph** Karl, bestimmt. Er wurde am 2.12.1848 in Olmütz zum Österreichischen Kaiser ernannt. Dieser war gerade 18 Jahre alt und nahm den Doppelnamen „**Kaiser Franz Joseph I.**“ an.

Erzherzog Franz Joseph Karl von Österreich wurde am 18. August 1830 auf Schloss Schönbrunn, nahe Wien, geboren. Er war als Sohn des Kaiserbruders Erzherzog Franz Karl von Österreich der Zweite in der Thronfolge. Aus diesem Grund wurde Franz bereits von frühester Kindheit an von seiner politisch sehr ambitionierten Mutter konsequent als potenzieller Nachfolger auf dem Kaiserthron aufgebaut.



Sondermarke zeigt das Schloss Schönbrunn von vorne.
Markenausgaben zum 80. Geburtstag (1910)



Bildpostkarte zeigt die Gartenfront des Schloss Schönbrunn zur Winterszeit.
Anlass-Bildpostkarte aus 1979 zur WIPA 1981, Auflage 30.000 Stück



Gartenfrontseite des Schlosses mit Teilansicht der Parkanlage
Briefmarkenheftchendeckel von 1998 der UNPA New York

1.2. Geburt, Jugend und Erziehung

Jugend verbracht in Schönbrunn

Erzherzog Franz Joseph Karl lebte mit seinem Vater Erzherzog Franz Karl und seiner Mutter Prinzessin Sophie von Bayern (durch Heirat 1824 Erzherzogin Sophie von Österreich) überwiegend im Schloss Schönbrunn.



Schloss Schönbrunn mit Park und Gloriette



Nymphe Egria am Schlossbrunnen

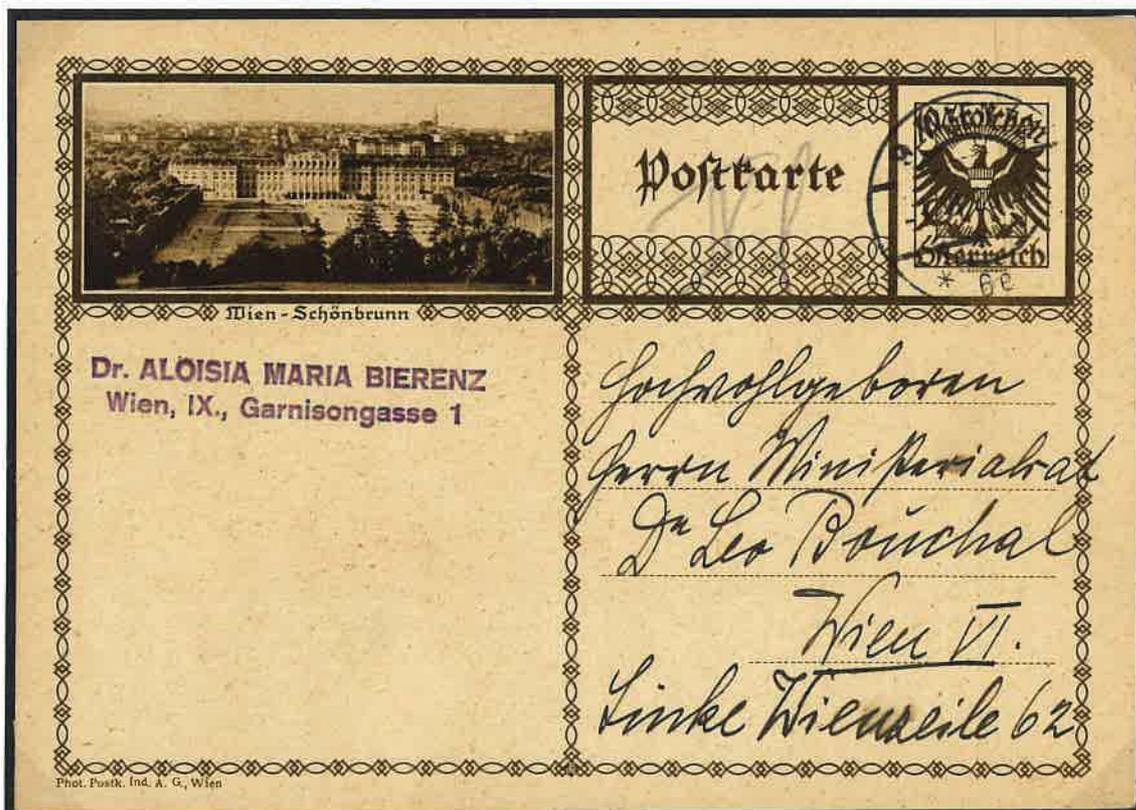


Menagerie Schönbrunn

Bis zum siebenten Lebensjahr erfolgte die Erziehung in der Obhut einer Kinderfrau. Anschließend begann die „Staatserziehung“, deren zentrale Inhalte Pflichtbewusstsein, Religiosität und dynastisches Bewusstsein waren. Weiters erhielt der Erzherzog zeitübliche Allgemeinbildung, die man später durch Rechtskunde und Politikwissenschaften ergänzte. Verschiedene Formen der Leibbeserziehung vervollständigten das umfangreiche Programm. Sowohl zur Bildung als auch der Unterhaltung dienten ihm der Schlosspark und der Tiergarten.



Sonderstempel anlässlich der Kaiser-Franz-Joseph-Ausstellung in Schönbrunn im Jahre 1935 zeigt die Eingangsfront.



Gartenfrontseite des Schlosses mit Teilansicht der Parkanlage
Bildpostkarte von 1927, Michel 278a, Schneiderbauer 278A, Bockisch 012-3



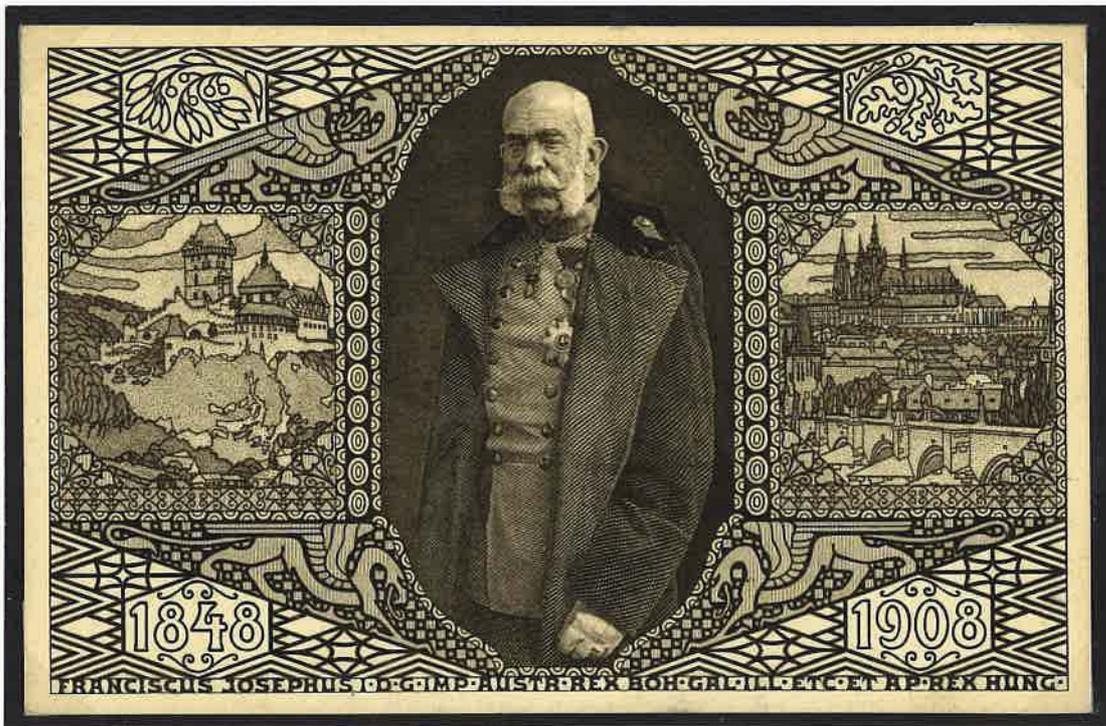
Kaiser Franz Joseph im Jahre 1848

Als Nachfolger von Kaiser Ferdinand wurde bei einer Familienkonferenz, unter Führung der Erzherzogin Sophie, der Sohn seines Bruders Erzherzog Franz Karl der **Erzherzog Franz Joseph Karl**, bestimmt. Am 2.12.1848 hat der Ferdinand I. in der fürsterzbischöflichen Residenz in Olmütz abgedankt. Anschließend wurde **Erzherzog Franz Joseph** zum Österreichischen Kaiser proklamiert und mit dem Krönungsornat bekleidet. Der neue Kaiser war gerade 18 Jahre jung und nahm den Doppelnamen „**Kaiser Franz Joseph I.**“ an.



Briefmarke zeigt die Österreichische Kaiserkrone

Reko-Brief: Sonderstempel anlässlich des Jahrtausendjubiläums der Namensnennung *Ostarrichi*



Auf der Vorderseite ist der Wertstempel „**Kaiser Franziskus Josephus I. im Jahre 1848**“ und auf der Bildseite die Burg Karlstein und der Hradshchin. zu sehen.

Anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums wurde im ganzen Reich gefeiert und in vielen Landeshauptstädten rote Sonderpoststempel abgeschlagen.

Sonderpostkarte zur Prager Jubiläumsausstellung 1908 (Schneiderbauer Nr. 215) in deutscher und tschechischer Sprache.

In Prag fand eine Jubiläumsausstellung statt, bei der ein schwarzer Sonderstempel verwendet wurde.



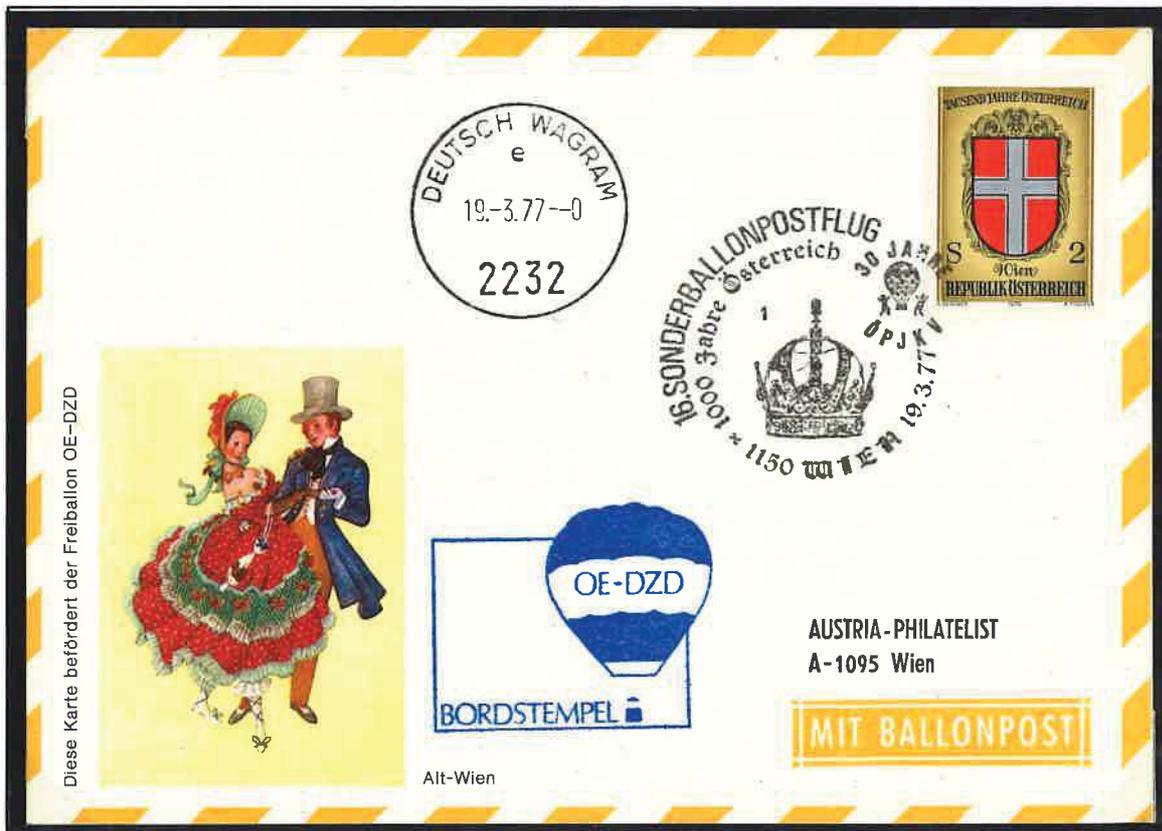
1.3. Thronfolge als Österreichischer Kaiser

Krönung

Da der Hof wegen des Oktoberaufstandes noch immer auf der Flucht war, erfolgte die Krönung am 2. Dezember 1848 in kleinem Kreis im Palast des Erzbischofs von Olmütz. Mitte Dezember 1848 kehrte der junge Kaiser Franz Joseph I. in die Hauptstadt Wien zurück und nahm die Amtsgeschäfte auf. Als Wahlspruch wählte er: „VIRIBUS UNITIS“, also „mit vereinten Kräften“. Von Anfang an sah er seine Hauptaufgabe darin, eine weitere Revolution zu verhindern. Er stützte sich dabei hauptsächlich auf das Militär, die römisch-katholische Kirche und auf seinen Vertrauten den Ministerpräsidenten Felix Fürst zu Schwarzenberg.



Jubiläums-Postkarte aus 1908 wurde 1914 mit einem zusätzlichen Aufdruck einer schwarz-gelben Vignette „VIRBUS UNITIS 1914“ samt Österreichischer Kaiserkrone versehen: (Schneiderbauer Nr. 221). Wertstempel zeigt Franz Joseph im Jahr 1848. Bei dieser Ausgabe handelt es sich um amtliche Sonderpostkarten für patriotische Zwecke in Zusammenhang mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Der Schalterpreis betrug 15 Heller.



Ballonpost-Sonderstempel zeigt die Österreichische Kaiserkrone
Ballonpostfahrt zu Gunsten der ÖSTERREICHISCHEN PRO JUVENTUTE Kinderdorf-Vereinigung

Da nach den Wirren der Revolutionsjahre 1848/1849 der ungarische Adel nicht die Königsherrschaft von Franz Joseph anerkannte, konnte er auch nicht zum ungarischen König gekrönt werden. Die langwierigen Verhandlungen für den „**Ausgleich mit Ungarn**“ konnten am 18. Februar 1867 abgeschlossen werden. Durch diese verfassungsrechtlichen Vereinbarungen wurde das Kaisertum Österreich zur Doppelmonarchie (K.u.K) Österreich-Ungarn, ein Zusammenschluss zweier unabhängiger Staaten in Personal- und Realunion.



Der „Ausgleich“ wird als Werk des liberalen Delegierten zum ungarischen Landtag und Verfassungsrechtsgelehrten **Ferenc Deák** angesehen, da er den Vertrag wesentlich geprägt hat.

Blockausgabe zum 200. Geburtstag von *Ferenc Deák* am 17.10.2003

Als Folge dieses politischen Ausgleichs entstand die **ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE MONARCHIE**.

Die Teilung der Postverwaltung erfolgte mit Übereinkommen vom 2.4.1867. Ab 1.5.1867 entstanden zwei Postverwaltungen, nämlich die österreichische und die ungarische. Vorerst gab es eine gemeinsame Markenausgabe am 1.6.1867. Bei dieser Markenausgabe sollte kein Hinweis auf das Kaiserreich Österreich bestehen. Die Ausnahme bildete der 50-Kreuzerwert mit der österreichischen Kaiserkrone. Darüber waren die Ungarn sehr verärgert und haben diese Marke kaum verwendet. Diese wurde hauptsächlich nur auf Geldanweisungen angebracht.



50 kr UNGARN, 1867, Spezialkatalog 2008 Nr. VII b, bräunlichrosa, mit klarem blauen ungarischen Geldanweisungs-Teilstempel „(PE)NZ-UTALVÁ(NY)...“ Signiert MATL, Befund FERCHENBAUER „e“



50 kr ÖSTERREICH, 1867, braun, mit klarem cisleithanischen Stempel „GELD-ANWEISUNG GRAZ“



5 kr UNGARN, 1867, rosakarmin, Stempel PEST 18.6.1867
Verwendung in Transleithanien im ersten Gültigkeitsmonat

2.1. Heirat mit Prinzessin in (von) Bayern

Elisabeth (Sisi)

Die **Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie von Wittelsbach (von) in Bayern** wurde am 24.12.1837 in München, als Tochter des Herzog Max in Bayern und der bayerischen Königstochter Maria Ludowika, geboren. Sie ist fern des Münchner Hofes in Possenhofen unkonventionell, das heißt ungezwungen und sportlich, aufgewachsen. Schon als Kind wurde sie „Sisi“ gerufen.



Der Sonderpoststempel links vom 15.8.1987 in Bad Ischl zu ihrem 150. Geburtsjahr zeigt ein Bild als Königin von Ungarn, nachempfunden einem Gemälde von Georg Raab.

Der Sonderstempel rechts vom 9.9.1983 in Linz zu einer Kaiserin Elisabeth Gedächtnis-Ausstellung im Schloss Ebelsberg wurde dem bekannten Gemälde von Franz Xaver Winterhalter nachgebildet.



Am 24.4.1854 heiratet Kaiser Franz Joseph I. seine Cousine zweiten Grades, die bayerische Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie von Wittelsbach, allgemein als „Sisi“ bekannt.

Der Briefmarkenblock anlässlich der **150. Wiederkehr des Hochzeitstages** zeigt auf den drei Marken:
 rechts ein Gemälde des **Bratzuges** vom Schloss Favorita (dem heutigen Theresesianum) zum Kärntnerort,
 in der Mitte das Gemälde des **Brutpaares** Franz Joseph und Elisabeth,
 links das Bild des jungen Hochzeitspaares in den **Flitterwochen auf Schloss Laxenburg**.
 Alle diese drei Gemälde befinden sich in der Kunstsammlung Kaiser Franz Joseph Privatstiftung im Wiener Piaristenkeller.

2.1. Heirat mit Prinzessin in (von) Bayern

Elisabeth (Sisi)

Männer und Frauen ihrer Zeit schwärmten von der Schönheit der Kaiserin Elisabeth, waren aber ebenso angezogen von ihrer Anmut, Ausstrahlung und der geheimnisvollen Aura, die die Kaiserin umgab. „Sisi“ galt als die schönste Frau ihrer Zeit.



Marke aus Blockausgabe
„Sisi – Austria
EXPO Shanghai 2010“

Beide Sonderbriefmarken sind dem wohl bekannten Öl-Gemälde von *Franz Xaver Winterhalter* nachempfunden. Bei diesem Bild trägt die Kaiserin Elisabeth in ihrem Haar die sogenannten *Edelweiß-Sterne*. Der Künstler schuf dieses Werk im Jahre 1865.



Sonderpoststempel zum 125jährigen Jubiläum der Schifffahrt auf dem Wolfgangsee und dem 110jährigen Jubiläum des dort zweitältesten Motorschiffes, das am 2.8.1888 auf den Namen „Kaiserin Elisabeth“, getauft wurde.



Sonderpoststempel anlässlich der Briefmarkenwerbeschau unter der Devise: „140. Wiederkehr des Hochzeitstages vom 24. April 1854“ in der Wiener Augustinerkirche.

2.1. Heirat mit Prinzessin in (von) Bayern

Kaiserin Elisabeth von Österreich

Seit ihrer Hochzeit lebte sie mit dem Kaiser am Wiener Hof. Das bedeutete für die junge Kaiserin abwechselnd in der **Wiener Hofburg** oder im Schloss Schönbrunn zu wohnen. In der Residenz des Kaisers herrschte das strenge Hofzeremoniell, das sie nicht von Bayern gewohnt war. Sie hielt das strenge Leben am Wiener Hof und die Pedanterie ihres Mannes nicht aus. Zum Zeitvertreib trieb sie verschiedene Sportarten, insbesondere Reiten, Wandern, Gymnastik und später auch Fechten.



Hofbibliothekstrakt



„In der Burg“
Amalienburg und
Reichskanzleitrakt
Sonderausgabe zum
60. Regierungsjahr



Schweizertor



Josephsplatz



„In der Burg“
Amalienburg und
Reichskanzleitrakt
Sonderausgabe zum
80. Geburtstag



Michaelertrakt

Abschnitt für den Schuldner		Postauftrag 130	
<p>52/171 1446</p>		<p>Auftraggeber: FA. f. Geb. u. Verkehrst. in Wien 1011 Wien</p>	
<p>Schuldner: B. A. P. N. 71/32/2160</p>		<p>Schuldner: Herbert IGL Dürergasse 22/8</p>	
<p>Kraftfahrzeugsteuer lt. Bescheid 7.6.71</p>		<p>Einzuhoben S 53 g, in Worten Schilling</p>	
<p>Auftraggeber: Finanzamt f. Gebühren u. Verkehrssteuern in Wien 1011 Wien</p>		<p>An das Postamt in 1011 WIEN 1060</p>	
<p>S 53 g</p>		<p>Die stark umrandeten Teile des Vor- druckes der Karte und der Aufträge sind vom Auftraggeber auszufüllen</p> <p>Jan 21 8 Dreier</p>	

P. Anw. 3—107 B.B.M.Zl. 206.956-20/67. — Österreichische Staatsdruckerei. (St.) LK 000959

„Schweizer Tor“ in der Wiener Hofburg wurde erbaut 1552-53. Es führt zum ältesten Teil der Burg. Der Name Schweizer Tor wurde erst im 18. Jahrhundert üblich, da dort für wenige Jahre unter Kaiser Franz I. Stephan eine „Schweizer Garde“ wachte.

Postauftragskarte (Finanzamts-Ganzsache) von 1967 zeigt im Wertstempel das Schweizertor.

2.1. Heirat mit Prinzessin in (von) Bayern

Kaiserin Elisabeth von Österreich

In der warmen Jahreszeit residierte der Kaiser im **Schloss Schönbrunn**. Die gesamte Familie und der Hofstaat, somit auch die Kaiserin Elisabeth mit ihren Kindern, lebten dann dort.



Gartenseite mit Gloriette
Neuaufgabe 1948 nach
der Währungsreform



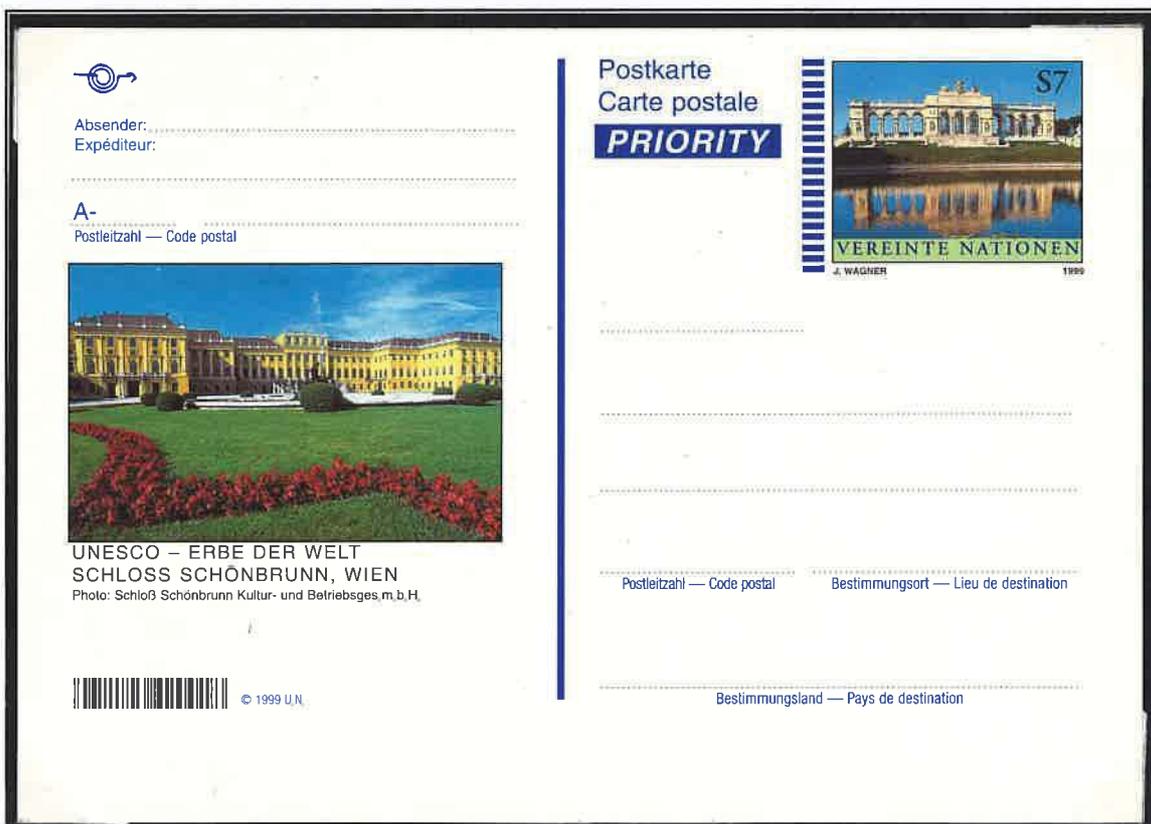
Schloss Vorderseite
Sonderausgabe 1908
zum 60. Regierungsjahr



Palmenhaus im Schlosspark
errichtet 1882, renoviert
und wiedereröffnet 1990



Sonderstempel anlässlich der Kaiser-Franz-Joseph-Ausstellung in Schönbrunn im Jahre 1935 zeigt die Vorderfront des Schlosses.



Bildpostkarte der UNO-Postverwaltung Wien: zeigt im Wertstempel die Gloriette und als Illustration das **UNESCO-Weltkulturerbe** Schloss Schönbrunn und den Schlosspark.

Der Kaiser Franz Joseph I. logierte regelmäßig im Frühsommer in **Ischl**. So auch im August 1853. Dort bekam er Besuch von der bayrischen Familie seiner Mutter Erzherzogin Sophie. Dabei verliebte er sich in seine Cousine Elisabeth, Prinzessin in Bayern. Am 19. August 1853 kam es noch zur Verlobung in Ischl. Oft logierte dann das Kaiserpaar im Frühsommer in Ischl wo er eine „Kaiservilla“ erbauen ließ.

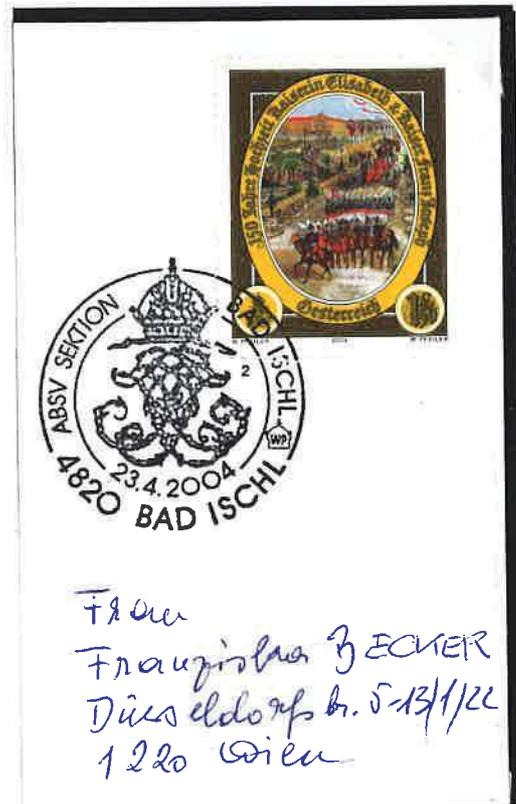


Von Ischl aus besuchte das Kaiserpaar das gesamte Salzkammergut. Da konnte Kaiser Franz Joseph I seiner Jagdleidenenschaft gut nachkommen.

Sonderpoststempel aus Ischl und Sonderbriefmarke sind dem wohl bekannten Öl-Gemälde von *Franz Xaver Winterhalter* nachempfunden. Bei diesem Bild trägt die Kaiserin Elisabeth in ihrem Haar die sogenannten *Edelweiß-Sterne*.



Kaiservilla in Bad Ischl, gebaut im Biedermeierstil.



Frau
 Franziska BECKER
 Dürsdorfsbr. 5/13/22
 1220 Wien

Sonderpoststempel aus Bad Ischl zeigt das kaiserliche Emblem mit österreichischer Kaiserkrone,

2.1. Heirat mit Prinzessin in (von) Bayern

Kaiserin Elisabeth von Österreich



Neues Schloss Laxenburg
erbaut Ende des 17. Jh.

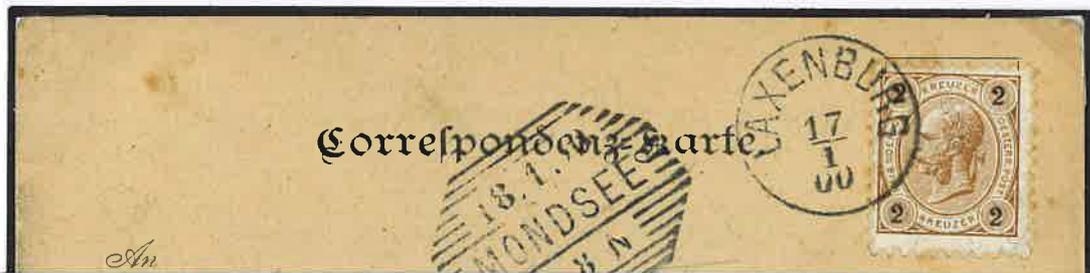
Das **Schloss Laxenburg** befindet sich in der Gemeinde Laxenburg an der Südgrenze von Wien. Bis zum Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie war Laxenburg ein wesentlicher Aufenthaltsort der Habsburger, insbesondere in der Frühlingszeit. Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth verbrachten 1854 ihre Flitterwochen in Laxenburg. Auch zwei ihrer vier Kinder – Gisela (1856–1932) und Kronprinz Rudolf (1858–1889) – wurden auf Schloss Laxenburg geboren.



Sonderstempel zeigt Altes Schloss aus dem 13. Jh., jedoch im 16. Jh. erneuert.



Sonderstempel zeigt ein Ensemble-Bild der vielen Schloßerteile.



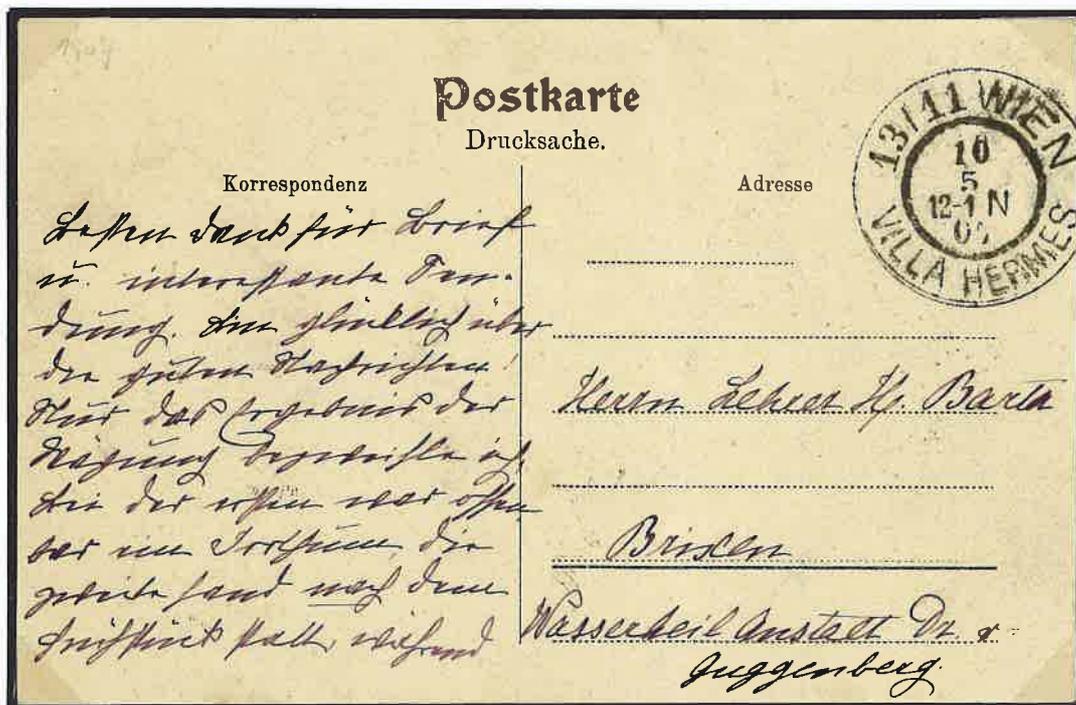
Rundstempel von 1900, in Verwendung 1887-1904; Zierovalstempel von 1827, in Verwendung 1818-1838

Kaiser Franz Joseph I. beauftragte den Architekten *Carl Freiherr von Hasenauer* für seine Gemahlin Kaiserin Elisabeth ein Jagdschlössl zu erbauen. Die „**Villa Hermes**“ wurde im östlichsten Teil des Lainzer Tiergartens in der Zeit 1882-1886 im italienischen Renaissancestil errichtet. In den Jahren 1887 bis 1898 hielt sich das Kaiserpaar regelmäßig im späten Frühjahr zumindest einige Tage, meistens aber einige Wochen hier auf.



Korrespondenzkarte an Herrn Dr. Schmalzhofer, dem Leibarzt von Kaiserin Elisabeth und ihrer Familienmitglieder.

Ankunftsstempel des, für die Kaiserfamilie und ihrem Hofstaat vorbehaltenen, hauseigenen Postamts in der „Villa Hermes“.



Korrespondenzkarte von der Erzherzogin Valerie, der jüngsten Tochter der Kaiserin Elisabeth, an ihren Sekretär und Lehrer Dr. Barta.

Portofreie Hofkorrespondenz, gemäß Portofreiheitsgesetz vom 1.1.1866/Artikel 1, welches die Portofreiheit für Mitglieder der kaiserlichen Familie und deren Büros autorisierte. Das Postamt war von 1903 bis 1918 eingerichtet. Jedoch amtierte es aber nur bei Anwesenheit kaiserlicher Personen und war der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Abgangstempel des „Postamt Villa Hermes“.

2.1. Heirat mit Prinzessin in (von) Bayern

Königin Elisabeth (Erzsébet királiné) von Ungarn

Zu den wenigen politischen Aktivitäten der Kaiserin gehörten ihre Bemühungen um den Ausgleich mit Ungarn, den sie Anfang 1867 gegen den Willen ihrer Schwiegermutter und großer Teile des Hofes energisch durchzusetzen wusste. Am 29. Mai 1867 wurde der „Ausgleich“ ratifiziert und Ungarn erhielt seine Verfassung von 1848 zurück. Dabei wurde die Krönung für den 8. Juni 1867 festgesetzt.



Stephanskrone



Pester Seite von Budapest



Budaer Seite von Budapest



Matthiaskirche

Die Krönung des Kaiserpaars als König und Königin von Ungarn erfolgte sehr feierlich mit großer Prachtentfaltung in der Matthiaskirche auf dem Budaer Burgberg unter reger Beteiligung des ungarischen Adels und der Bürger. Damit wurde das Habsburgerreich zur Doppelmonarchie „Österreich-Ungarn“.



Königin Erzsébet auf ungarischer Briefmarke und auf österreichischen Sonderstempel in ungarischer Tracht. Der ungarische Sonderstempel zeigt die ungarische Heilige Stephanskrone.

Die Ungarn verehrten die **Erzsébet királiné** als ihre „**Patrona Hungariae**“ abgöttisch, weit über ihren Tod hinaus. Aus Zuneigung für das ungarische Volk gebar sie sogar ihr viertes Kind Valerie in Ofen (Budapest) und ließ es in ungarischer Sprache erziehen. Auch nahm sie aus dem ungarischen Adel viele ihrer Hofdamen. Besonders gerne verbrachte sie ihre Zeit auf Schloss Gödöllő.

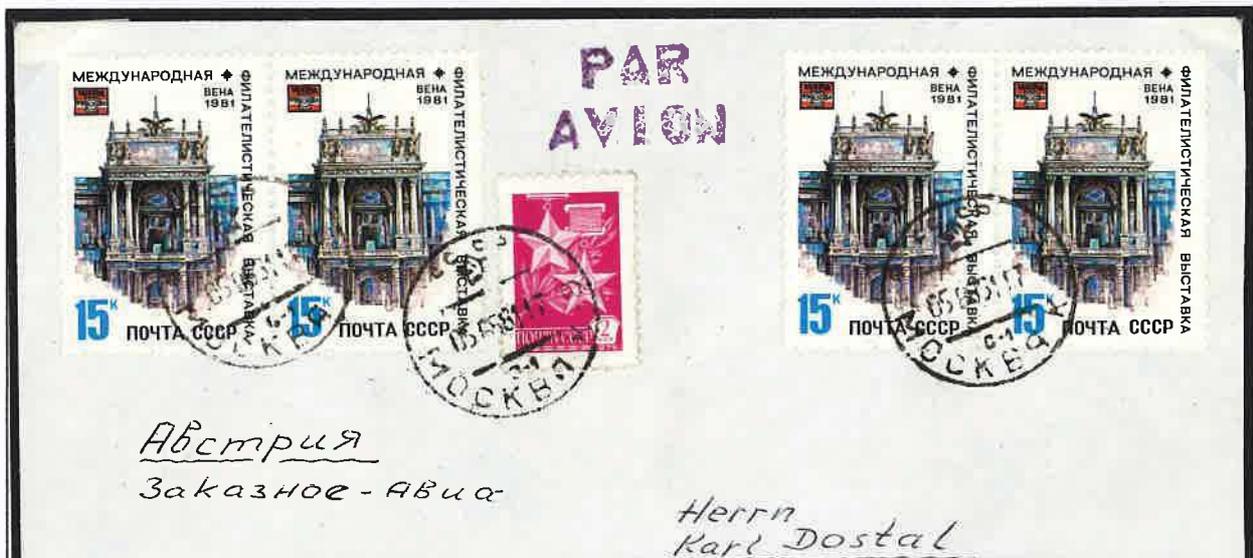


Sonderstempel Gödöllő zeigt den Kopf der Erzsébet királiné in den Konturen skizziert, wie mit obiger Marke zu vergleichen.

Die **Hofburg** war der Regierungssitz der Herrscher von Österreich. Franz Joseph I. wohnte zeitweise im Amallientrakt und arbeitete im Reichskanzleitrakt. Bereits der Stammvater der Habsburger, der König Rudolf von Habsburg, begann 1278 mit dem Bau der Hofburg. Damals war diese Burg noch außerhalb der Stadtmauern von Wien errichtet worden. In den Folgejahrhunderten wurde dieser Gebäudekomplex immer mehr ausgebaut. Seither entstanden Schweizertrakt, Stalburg, Amalienburg, frühbarocker Leopoldinischer Trakt, Reichskanzlei, Hofbibliothek und Reitschultrakt.



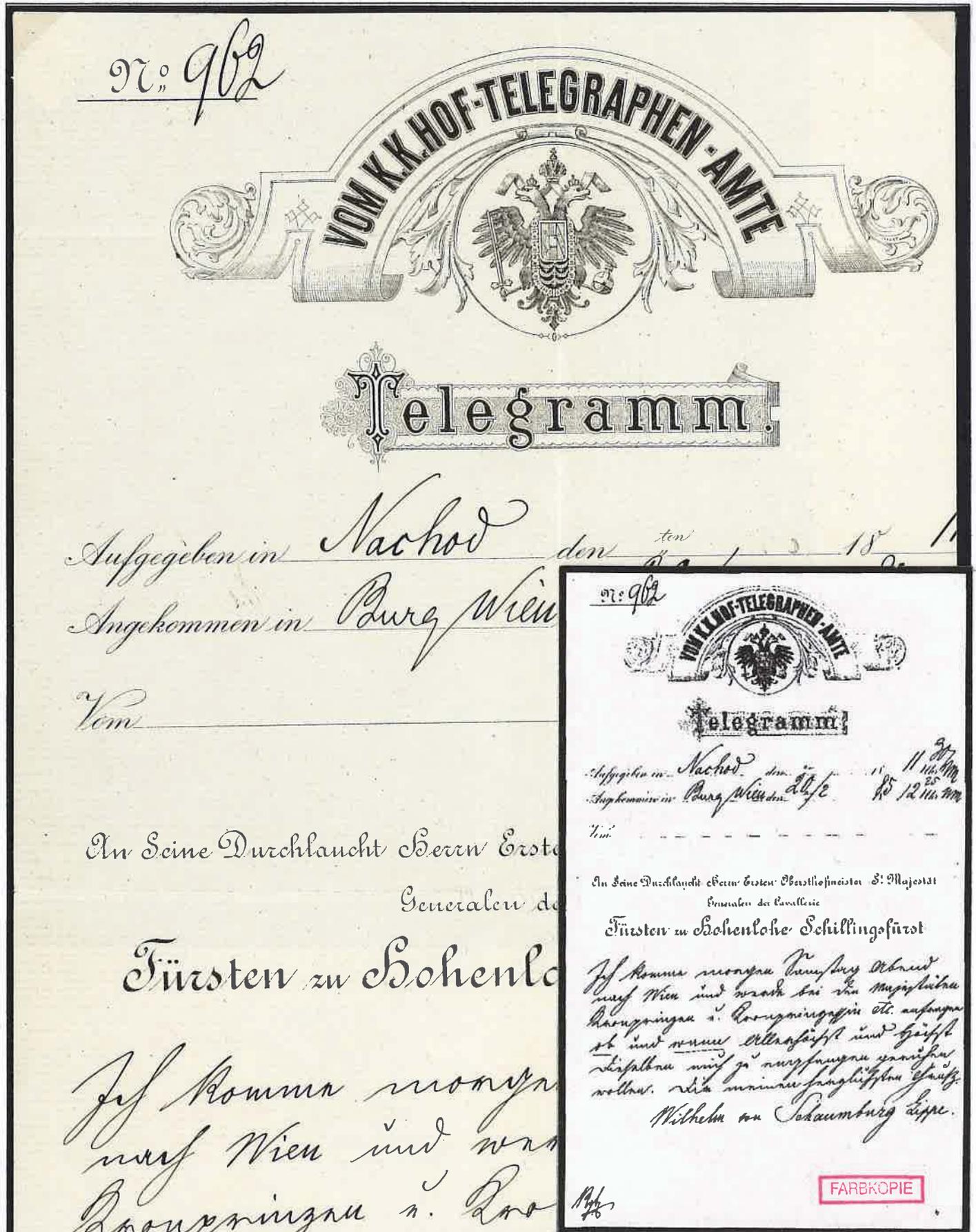
Hofbrief (Trauerkuvert) des Oberhofmeisters von Erzherzog Franz Salvator an den Sekretär seiner Gattin Erzherzogin Marie Valerie, Tochter des Kaisers Franz Joseph I. Das Portofreiheitsprivileg wurde mit der Absenderangabe und den rückseitigen Verschlussiegel nachgewiesen. Das Postamt „**Wien Hofburg**“ existierte vom 21.12.1911 bis 15.11.1921. Es war ursprünglich ein Telegraphenamt.



Zuletzt wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Laufe der Stadterweiterung und des Ringstraßenbaus die „**Neue Burg**“ im Auftrag des Kaisers Franz Joseph I. errichtet. Nach einem 1871 ausgearbeiteten Plan von *Gottfried Semper* und *Carl Hasenauer* wurde 1881 begonnen. Während der langen Bauzeit wurden auch manche Änderungen vorgenommen. Die Bauleitung und Detailplanung wurden von *Emil Förster*, *Fridrich Ohmann* und *Ludwig Baumann* fortgeführt. 1913 wurde der Bau außen vollendet. Der Innenausbau wurde schrittweise, zum Teil auch nach dem 1. Weltkrieg, fertig ausgestattet.

Die sowjetische Sonderpostmarke zur WIPA 1981 zeigt den „Corps de Logis“ der Neuen Hofburg in Wien

In der Wiener Hofburg gab es vor der Postamtserrichtung von 1911 ein für den Hof ständig besetztes amtliches K.K. Hof-Telegraphen-Amt. Das Amt führte für jede anwesende Hoheit einen eigenen Vordruck.



Hoftelegramm an den Oberhofmeister Fürst zu Hohenlohe Schillingsfürst in die Hofburg in Wien vom 20.2.1885. Wegen der Übergröße des Telegrammformulars wird es hier zusätzlich als Ablichtung verkleinert dargestellt.

Im Zuge der Stadterweiterung, die von Kaiser Franz Joseph I. mit seinem „Weihnachtspatent“ 1857 veranlasst wurde, ist im Jahre 1881 mit dem Bau der „**Neuen Burg**“ begonnen worden. Es begann mit einem Anschlussbau zum Leopoldinischen Trakt. Zum Heldenplatz schwingt die Fassade konkav zurück und die Obergeschosse mit ihren Säulengliederungen sind loggienartig zurückgesetzt. Ein mächtiger Risalit betont die Mittelachse. Somit kommt der Corps de Logis besonders zur Geltung. Der prunkvolle Hauteingang führt zu den Lesesälen der Nationalbibliothek.



Sondermarke WIPA 1965
Im Vordergrund Neue Burg

Bulgarische Sondermarke
KSZE-Konferenz

Freimarke Höchstwert S 50
Kongresszentrum

Sondermarke WIPA 1981
Erzherzog Carl-Denkmal vorne

Die Neue Burg beherbergt ein **Kongresszentrum**, in dem schon viele internationale Kongresse und Tagungen, aber auch große Ausstellungen, stattfanden. Besonders sind die KSZE-Kongresse und die Atomsicherheitskonferenzen anzuführen. Auch die **WIENER INTERNATIONALEN POSTWERTZEICHEN-AUSSTELLUNGEN**, die **WIPA 1965** und die **WIPA 1981**, sowie die **WIEN 90**, fanden dort mit großem internationalen Erfolg statt. Weiters sind dort das Völkerkundemuseum und große Teile der Nationalbibliothek untergebracht.



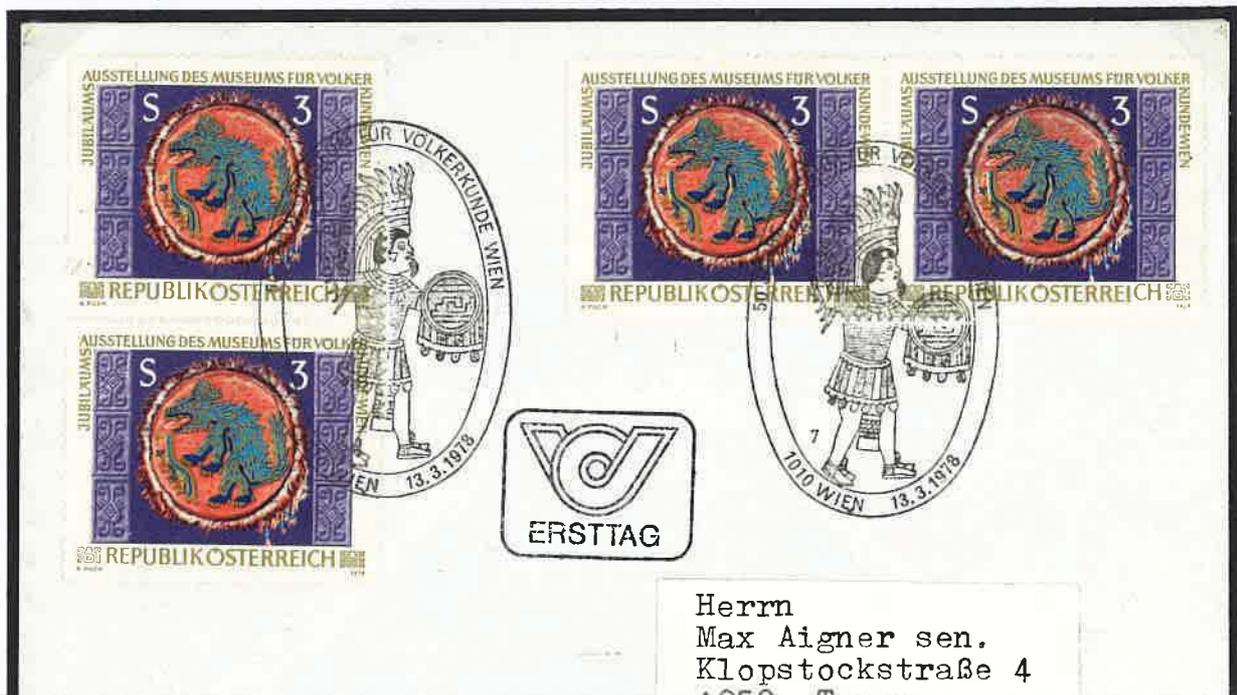
Bild zeigt Heldenplatz mit Prinz-Eugen-Denkmal und Neue Hofburg
Bildpostkarte von 1978, Auflage 30.000 Stück der Serie. 148. Auflage/Nr. 1,

Im Trakt Corps de Logis wurde das „Museum Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este“ untergebracht. Dieses Museum enthielt Exponate seiner Weltreise (1898-1901) sowie die Sammlungen seiner Familie Habsburg-Este aus dem Königreich Lombardei-Venetien.



Exoffo-Brief der Erzherzoglichen Museumsdirektion von 1908

Das „Österreichische Museum für Völkerkunde“ befindet sich im Trakt Corps de Logis und entstand 1928 aus dem Privatmuseum des Erzherzogs Franz Ferdinand, sowie aus der ethnographischen Sammlung des Naturhistorischen Museums. Die ältesten Bestände stammen aus der Sammlung von Erzherzog Ferdinand von Tirol aus dem 16. Jahrhundert. Es enthält heute rund 40.000 Objekte.



Herrn
Max Aigner sen.
Klopstockstraße 4

Markenbild zeigt einen „aztekischen Federschild“ (aus ca. 1530), Stempelmotiv einen „Aztekenkrieger“

„Es ist mein Wille“ sagte der allerhöchste Bauherr Kaiser Franz Joseph I. und hat am 20. Dezember 1857 mit einem Handbillet, also mit einem kaiserlichen Erlass, an seinen Innenminister *Alexander Freiherr von Bach* verfügt: Die Innere Stadt Wien war aus strategischen Gründen von einem ummauerten Wall, der so genannten Bastei, und einem freien Feld, dem so genannten Glacis umgeben. Diese soll nun aufgelassen und an deren Stelle die **Ringstraße** mit ihren Prachtbauten errichtet werden.



Die vom Kaiser angeordnete Schleifung der Stadtmauern begann ab 29. März 1858 und war zum Großteil der Abriss bis 28. August 1875 erfolgt.

Sonderstempel und Absenderfreistempel zeigen die Stadtmauern um die Wiener Innenstadt.



Absenderfreistempel Gebühr S 13 (Tarif vom 1.3.1981) = S 3 Drucksache (Standard) + S 10 Rekommandation

Durch eine umfassende Planung und Ausschreibung entstand von 1864 bis 1888 die **Wiener Ringstraße** samt Prachtbauten und der Zusammenschluss der Stadt mit ihren Vororten. Die „Ringstraße“ ist 4400 m lang und 60 m breit. Sie zählt zu den großen Prunkstraßen der Metropolen in der Welt.



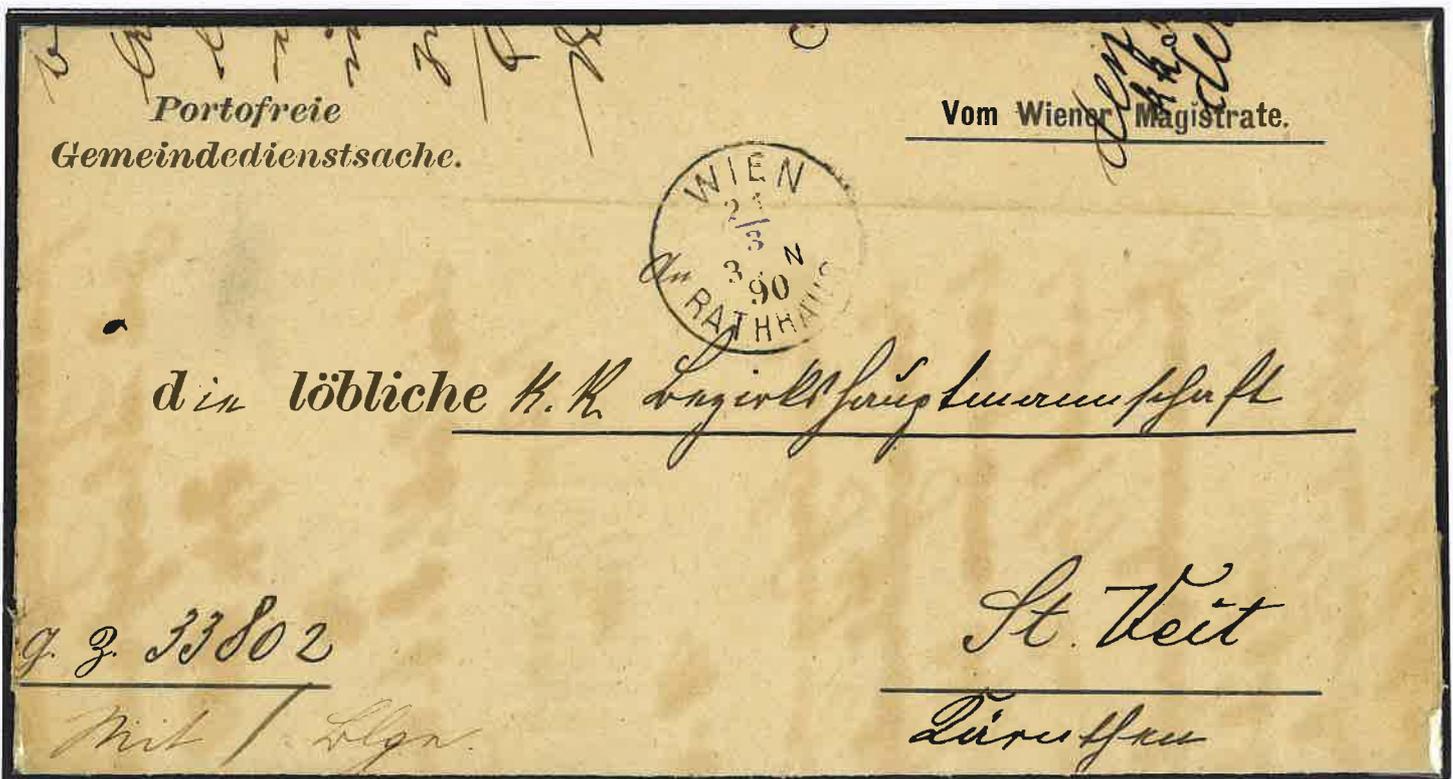
Phot. Osterr. Lichtbildstelle, Wien, I

Bildpostkarte von 1936/37 (P300) Inlandgebühreneindruck 12 Groschen
Bildzudruck zeigt die Ringstraße mit den Bauten: Parlament, Rathaus und Burgtheater.

Im Zuge der Stadterweiterung war es notwendig ein neues, größeres **Rathaus** zu bauen. Erst 1870 gelang es dem Bürgermeister *Cajetan Felder* vom Kaiser Franz Joseph I. die Zustimmung zum Bau auf dem damaligen Exerzier- und Paradeplatz zu erlangen. Das RATHAUS wurde 1872 – 1883 nach einem Entwurf vom Dombaumeister *Friedrich von Schmidt* an der Ringstraße erbaut. Es ist ein mächtiger breitgelagerter neugotischer Bau mit einzelnen Renaissance-Elementen.



3 Marken aus 3 bulgarischen KSZE-Blöcken für einen rekommandierten Express-Brief per Flugpost von Rousse nach Wien



Das Postamt „Wien-Rathaus“ wurde am 25.11.1883 errichtet, am 10.1.1892 in „Wien 10“ umbenannt und am 28.10.1922 aufgelassen.

An der Ringstraße wurden viele öffentliche und auch private Gebäude errichtet. Gegenüber dem Rathaus wurde das **Burgtheater** erbaut. Das Burgtheatergebäude wurde als „kaiserliches Hoftheater“ nach Plänen von Carl von Hasenauer und Gottfried Semper in Formen der italienischen Renaissance 1874 – 1888 errichtet. Im Inneren kommt es zu einer üppigen barockisierenden Dekoration.



Burgtheater in Wien



Der Markenblock zeigt das frühere alte Burgtheater und die Feststiege im neuen Haus am Ring.



Einschreiben

Herrn
Karl Dostal
Rud.Zellerg.51/12/5
1230 Wien

Das Burgtheater gilt als die bedeutendste und bekannteste Bühne im deutschen Sprachraum. Viele Klassiker, aber auch zeitgenössische Bühnenstücke kommen zur Aufführung. Von Arthur Schnitzler sind viele Uraufführungen in diesem erfolgt.

Das „Reichstagsgebäude“ wurde von Theophil Hansen geplant und im Stil der griechischen Antike vom 2.9.1874 bis 15.11.1883 errichtet. Viele halten das Gebäude für das schönste der Wiener Ringstraße.



In der Monarchie tagten dort das „Haus der Abgeordneten“ und das „Herrenhaus“, die zusammen den Reichsrat bildeten. Die erste Sitzung fand am 4.12.1883 statt, am 7.1.1884 besuchte Kaiser Franz Joseph I. das Reichstagsgebäude. Ab 1918 wird es Parlament genannt. Dort tagen die gesetzgebenden Körperschaften Nationalrat und Bundesrat, zusammen die Bundesversammlung.

Das Parlament hatte immer ein hauseigenes Postamt, unter Ausschluss der Öffentlichkeit.



Das Markenbild zeigt die Parlamentsvorderfront mit dem Pallas Athene Brunnen.

Postamtlicher Wertbriefumschlag (2 Heller) mit Mehrfachfrankatur 20 Kronen Parlament-Serie, © 1920

Das „K.k. Postsparkassen-Amt“ wurde in Wien als „Postsparcasse“ für die im Reichsrathe vertretenen Länder gegründet. Am Eröffnungstag, 12.1.1883, eröffnete Kaiser Franz Joseph das Einlagebüchl Nr. 1.



Amthlicher Faltbrief, abgefertigt von der PSK-Poststelle „Amts-Expedit“, mit einem der ersten eigenen Poststempel.



Das „Postsparkassenamt“ amtierte von 1883-85 in Wien/Wollzeile 37, dann in der Postgasse 7-9, erst 1906 übersiedelte es ins eigene Haus Georg Coch Platz 1. Es wurde in zwei Etappen 1904-06 und 1910-12 nach Plänen von Otto Wagner erbaut. Das Gebäude zählt zu den bedeutendsten Monumenten des österreichischen Jugendstils.

Maximumkarte vom Verlag Merio. Sonderstempel vom Ersttag der Sonderpostmarke „100 Jahre Österr. Postsparkasse“ 12.1.1983

„Land- und Forstwirtschafts-, Industrie und Kunstausstellung“ in der Rotunde Wien-Prater.
Die Ausstellung fand vom 1.4. bis 29.11.1890 statt.



Poststempel 24.6.1890 vom Sonderpostamt (Wurth 1890/1). Amtlicher Kartenbrief für den Fernverkehr von 1886 (Schneiderbauer KB 8), für das Ausland mit Zusatzfrankatur (Tarif vom 1.1.1883 10 Kr.).

FARBKOPIE um 25% verkleinert
von Vorderseite der Gelegenheits-
Postkarte PP14 von 1911.



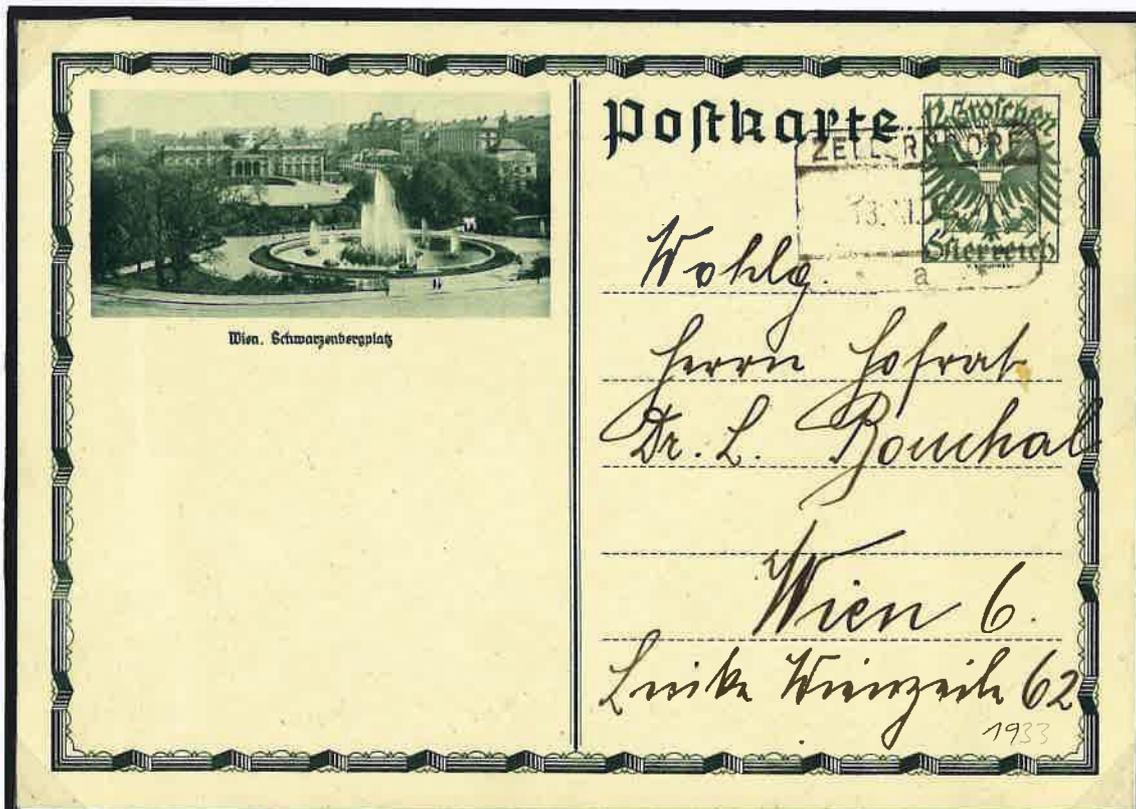
„Internationale Postwertzeichen Ausstellung“ (WIPA 1911) in der Secession vom 7 bis 17.9.1911. Veranstalter war die (österreichische) „K.k. Postverwaltung“. Privatganzsache als Festbeleg von 1911, mit Werteindruck 3 Heller. Druck und Verlag I. Weiner, Wien. Laut Tarif vom 1.1.1900 für Drucksachengebühr bis 50 Gramm, auch gültig für Grußworte im Inland. Sonderstempel vom 9.9.1911 (Wurth 1911/6).

Die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung wurde von 1870 bis 1873 erbaut. Kaiser Franz Joseph I. nahm am 21. April 1870 den ersten Spatenstich vor. Damals hatte sie den Namen „Erste Kaiserliche Franz-Joseph-Hochquellenleitung“. Sieben Quellen wurden im Rax-Schneeberg-Gebiet zusammengefasst, 120 km Rohrstränge gebaut und zahlreiche Aquädukte mussten errichtet werden.



Telephonsprechkarte von 1905 mit Postablagestempel „HOCHSCHNEEBERG“

Die Eröffnung der „Ersten Kaiserlichen Franz-Joseph-Hochquellenleitung“ erfolgte am 24. Oktober 1873 durch den Bürgermeister Cajetan Felder. Gleichzeitig erfolgte die Inbetriebnahme des „Hochstrahlbrunnen“ am Schwarzenbergplatz als Schlusspunkt der Bauarbeiten durch seine Majestät Kaiser Franz Joseph I.



Bildpostkarte zeigt den Schwarzenbergplatz mit dem Hochstrahlbrunnen
Bildpostkarte von 1932 (Schneiderbauer 287-27; Bokisch 041-27) zum Inlandstarif lt. Taxordnung vom 1.9.1932; © 13.11.1932 Zellerndorf



Sowohl als Allerhöchster Beamter als auch als Privatmann verstand es der Kaiser große Feste zu feiern, um seine Macht und Pracht zu zeigen. So wurden anlässlich der Silberhochzeit von „Franz Joseph I. und Elisabeth“ große Feierlichkeiten abgehalten.

Die Festlichkeiten begannen mit der **Einweihung der Votivkirche** am 24.4.1879.

Votivkirche nach einem Gemälde von *Rudolf von Alt*.

Schwarzdruck der Postverwaltung für Pressemitteilungen zur Veröffentlichung in Zeitungen.

Ebenfalls aus Anlass der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares findet ein großer und farbenprächtiger Festzug durch die Straßen Wiens statt, der von *Hans Makart* künstlerisch gestaltet wurde. Dem Geschmack der Zeit entsprechend wird die ganze Zeremonie in der Form der Renaissance des 16. Jahrhunderts dargestellt. Auf dem Festplatz vor dem äußeren Burgtor verfolgt das jubelnde Kaiserpaar den Festzug auf der Ringstraße.



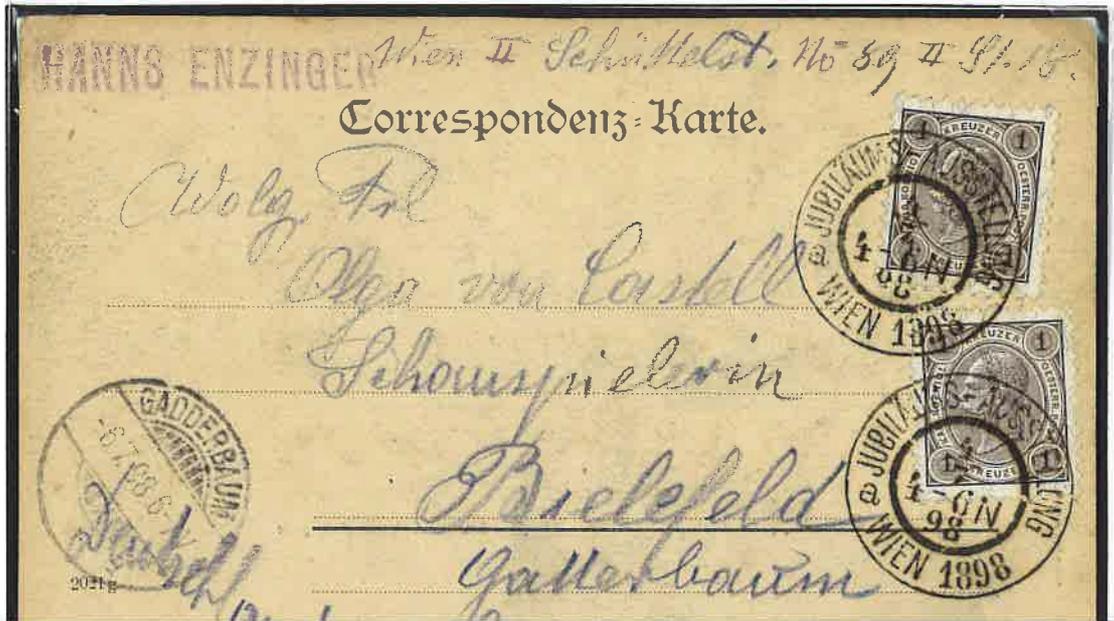
S.g.Herrn
 Theo Rupp
 Längässli 4
 CH 3454 Sumiswald
 Schweiz

Der **Makart-Festzug** vom Sonntag, dem 27. April 1879 in Wien hieß offiziell „Festzug zur fünfundzwanzigjährigen Vermählungsfeier des Allerhöchsten Kaiserpaares veranstaltet von der Haupt- und Residenzstadt Wien“ und war Teil der Feierlichkeiten zur Silberhochzeit von Kaiser Franz Joseph I. und seiner Gemahlin Elisabeth.

Hans Makart nahm sich hier die Illustrationen Albrecht Dürers für einen Maximilians-Festzug zum Vorbild. Die Metropole feierte aus diesem Anlass sich selbst. Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe und Industrie paradierten vom Prater ausgehend über die Jägerzeile und die neu angelegte Ringstraße. Besonderen Beifall bei der Parade fanden jene vierzig Gruppen mit weit über 2000 Teilnehmern, die den vom *Maler Hans Makart* gestalteten historisierenden Kostümmzug in Renaissance-tracht bildeten.

Das Sonderstempelmotiv zeigt den „Pferdeführer des Gastgewerbewagens“.
 Die Sonderpostmarke zeigt **Hans Makart** nach einem Gemälde von *Franz von Lenbach* um 1880.

Kaiser Franz Joseph I. pflegte seine Beliebtheit auch mit großen Feierlichkeiten, so auch seine Regierungsjubiläen. Anlässlich seines **50jährigen Regierungsjubiläums** gab es im Weltausstellungsgelände des Wiener Praters eine imposante Ausstellung mit Beiträgen aus allen Teilen des Reiches.



Sonderpoststempel vom 4.6.1898; das Sonderpostamt amtierte vom 1.4. bis 29.10.1898 (Wurth 1/1898)

Zum **60. Regierungsjubiläum** wurde im ganzen Habsburgerreich gefeiert.

Es wurden am 2.12.1908 rote Sonderpoststempel in Landeshauptstädten Brünn/Brno, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach/Ljubjana; Lemberg/Lwow, Linz, Prag/Praha, Salzburg, Triest/Trieste, Troppau, Wien und Zadar/Zara nur hier auf den Jubiläumspostkarten abgegeben. Weiters wurde zu diesem Anlass eine Sonderbriefmarkenserie mit den Portraits des Kaisers Franz Joseph und seiner Vorgänger von der österreichischen Postverwaltung ausgegeben.



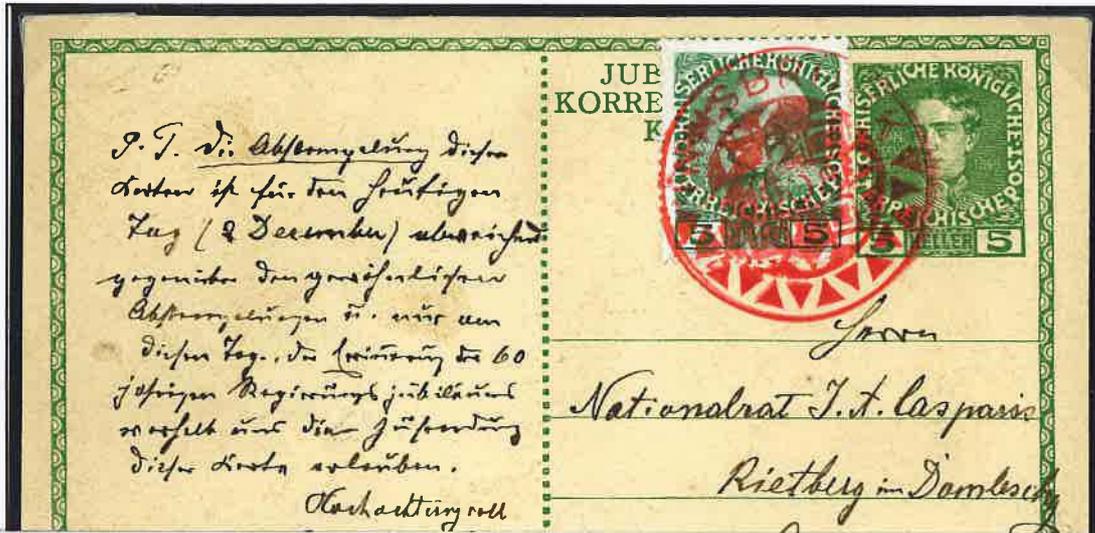
Deutschsprachige Jubiläums-Korrespondenz-Karte (Schneiderbauer Nr. 207) mit dem roten Sonderpoststempel der Landeshauptstadt Brünn/Brno.



Wertendruck zeigt Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1848, Marken zeigen Kaiser Karl VI. und Leopold II. Zweisprachige (deutsche/italienische) Jubiläums-Korrespondenz-Karte (Schneiderbauer Nr. 213) mit dem roten Sonderpoststempel der Landeshauptstadt Triest/Trieste. Zusatzfrankatur für Ausland, um 2 Heller überfrankiert.

Zum 60. Regierungsjubiläum wurde im ganzen Habsburgerreich gefeiert.

Es wurden am 2.12.1908 rote Sonderpoststempel in Landeshauptstädten Brünn/Brno, Czernowitz, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach/Ljubjana, Lemberg/Lwow, Linz, Prag/Praha, Salzburg, Triest/Trieste, Troppau, Wien und Zadar/Zara nur hier auf den Jubiläumspostkarten abgegeben.



Sonderpoststempel der Landeshauptstadt Innsbruck



Sonderpoststempel der Landeshauptstadt Linz

Sonderpoststempel der Landeshauptstadt Prag/Praha



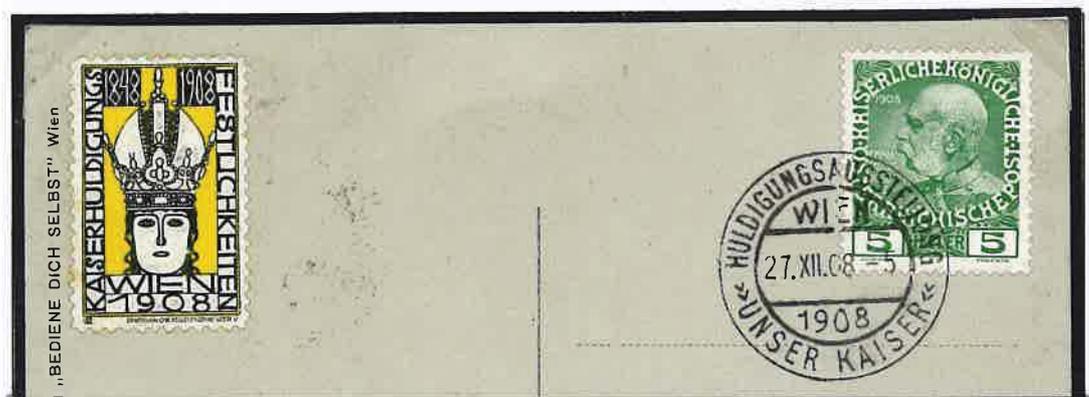
Anlässlich seines **60jährigen Regierungsjubiläums** gab es 1908 weitere Veranstaltungen neben der Herausgabe der Sonderpostmarkenserie, die auch mit nachstehenden Darstellungen auf den hohen Werten auf den Jubilar weist.



Kaiser Franz Joseph I.
im öst. Krönungsornat



Kaiser Franz Joseph I.
in Marschalluniform



Die **Huldigungsausstellung „Unser Kaiser“** fand im Ausstellungsgelände (Rotunde) im Wiener Prater vom 21.11. bis 27.12.1908 statt. Es gab viele Festlichkeiten und zahlreichen Besuch aus der ganzen Monarchie und aus dem befreundeten Ausland.

Dazu gab es ein Sonderpostamt mit einem Sonderpoststempel (Wurth Nr. 7/1908)



In Prag fand vom Mai bis 18.10.1908 eine **JUBILÄUMSAUSSTELLUNG** statt. Dazu gab es eine eigene Jubiläums-Korrespondenzkarte (Schneiderbauer Nr. 215) und ein Sonderpostamt mit Sonderpoststempel (Wurth Nr. 2/1908)

Weiters wurde aus Anlass des **60. Regierungsjubiläums** eine Sonderbriefmarkenserie mit den Portraits des Kaisers Franz Joseph I. und seiner Vorgänger von der österreichischen Postverwaltung ausgegeben.

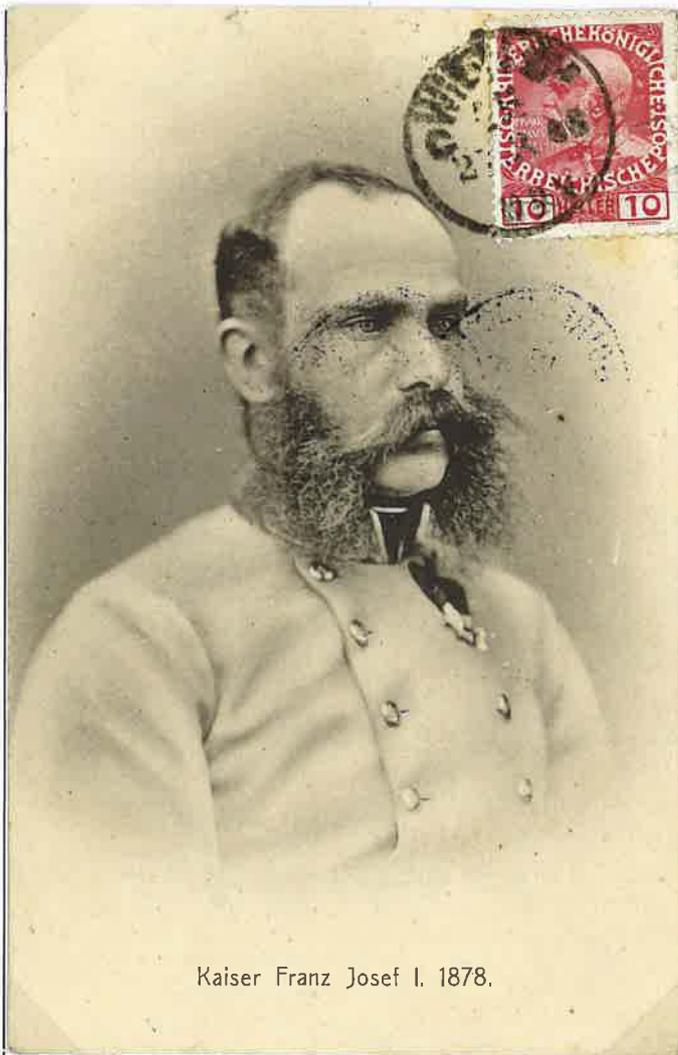
Die Sonderbriefmarkenserie besteht aus 18 Werten mit 16 verschiedenen Bildern. Als Besonderheit wurden vom Bildnis Franz Josef I. aus 1908 die drei wichtigsten Werte zu 5 H (grün für Postkarte Inland), 10 H (rot für Postkarte Ausland bzw. Brief Fernverkehr) und 25 Heller (blau für Brief Ausland) hergestellt.



Vierblock von PROBEDRUCK auf bräunlichgelbem Andruckpapier. Probefarbe BLAU statt ROT.

Gestrichenes Papier

Gewöhnliches Papier



Kaiser Franz Josef I. 1878.

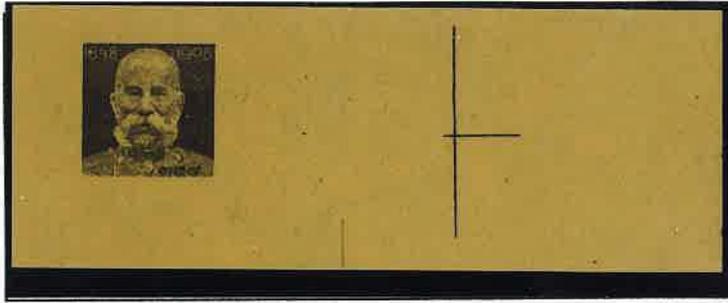


FARBKOPIE um 25% verkleinert.

Auslandspostkarte von Wien nach Perros-Guirec (bretonisch *Perroz-Gireg*) gesendet. Ankunstempel ist auf der Anschriftseite zu sehen. Frankatur 10 Heller für Auslandpostkarte ist auf der Bildseite angebracht.

Zum 60jährigen Regierungsjubiläum gab es 1908 die Herausgabe der Sonderpostmarkenserie, die auch mit nachstehender Darstellung mit dem Höchstwert 10 Kronen auf den Jubilar weist. Die gesamte Serie wurde von dem berühmten Maler und Künstler Koloman Moser entworfen.

Diese Marke dient nun als Vorlage für die Sondermarke zur 100. Wiederkehr des Todestags von Kaiser Franz Joseph.



Als PROBE (PROOF) das MITTELSTÜCK der 10 Kronenmarke 1908, auf Andruckpapier



Kaiser Franz Joseph I. im Jahre 1908



Kaiser Franz Joseph I. zum Gedenken an seinen 100. Todestag



Im Sommer 1916, kurze Zeit vor seinem Tod, hielt sich der Kaiser noch in Ischl auf und unterzeichnete dort das Ultimatum an Serbien am 23. Juli. An seinem Geburtstag am 18. August besuchte Kaiser Franz Joseph von Ischl aus seine Tochter **Erzherzogin Marie Valerie** und ihrem Ehemann Erzherzog Franz Salvator von Österreich-Toskana in Gmunden am Traunsee.



Briefmarke zeigt Kaiser Franz Joseph I. bei seinem Besuch an seinem Geburtstag am 18.8.1916 in Gmunden.

Anlässlich des **80. Geburtstages** von Kaiser Franz Joseph I wurde 1910 eine neue Briefmarkenserie von der K.K. Österreichische Post herausgegeben. Die Marken sind ähnlich der Ausgabe 1908, jedoch zusätzlich mit den Jahreszahlen 1830/1910 versehen. Die Marken zeigen ihn und alle seine Vorfahren ab dem Kaiser Karl VI.



Karl VI.



Maria Theresia



Joseph II.



Franz Joseph 1908



Leopold II.



Franz Joseph 1908



Franz I.



Ferdinand I.



Franz Joseph 1908



Franz Joseph 1848



Franz Joseph 1878



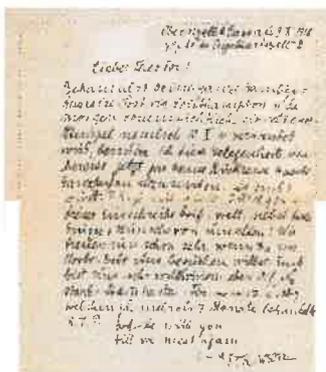
KFJ in Marschalluniform



KFJ zu Pferde



KFJ im Krönungsornat



FARBKOPIE zeigt um 70% verkleinert die Innenseite des Kartenbriefformulars.



Einschreibebrief vom 10.10.1910 von Engelhartszell nach Cherbourg/Frankreich an den Schiffsarzt Dr. Theodor Weber. Auslandsporto 25 Heller und ebenso 25 Heller für Einschreiben, Mischfrankatur.

2.3. Allerhöchster Beamter und Privatmann

Wallfahrten nach Mariazell

Kaiser Franz Joseph I. war sehr religiös, beeinflusst durch seinen Jugenderzieher, dem späteren Kardinal Joseph Othmar Rauscher. Er besuchte fast täglich die Heilige Messe und machte zweimal eine **Wallfahrt nach Mariazell**. Seine erste Wallfahrt tat er 1853 als Dank für seine Errettung vom Mordanschlag am 18.2.1853. Die zweite Wallfahrt erfolgte 1857, nach dem Ableben seiner zweijährigen Tochter Sophie.



Mariazell in der Steiermark ist der weitaus bedeutendste Wallfahrtsort für ganz Mitteleuropa, nicht nur des heutigen, sondern auch des alten kaiserlichen Österreichs. Beim „Mitteluropäischen Katholikentag 2003/2004“ bildete die Europa-Thematik den Mittelpunkt. Gemeinsam mit den Bischofskonferenzen von Bosnien, Kroatien, Polen, der Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn hat die Österreichische Bischofskonferenz diesen „Mitteluropäischen Katholikentag“ geplant und veranstaltet. Abschluss und Höhepunkt bildete die „Wallfahrt der Völker“ am 22. und 23. Mai 2004 in Mariazell. Aus allen ehemaligen Kronländern pilgerten die Gläubigen nach Mariazell. Sonderstempel vom 22.5.2004 Mariazell

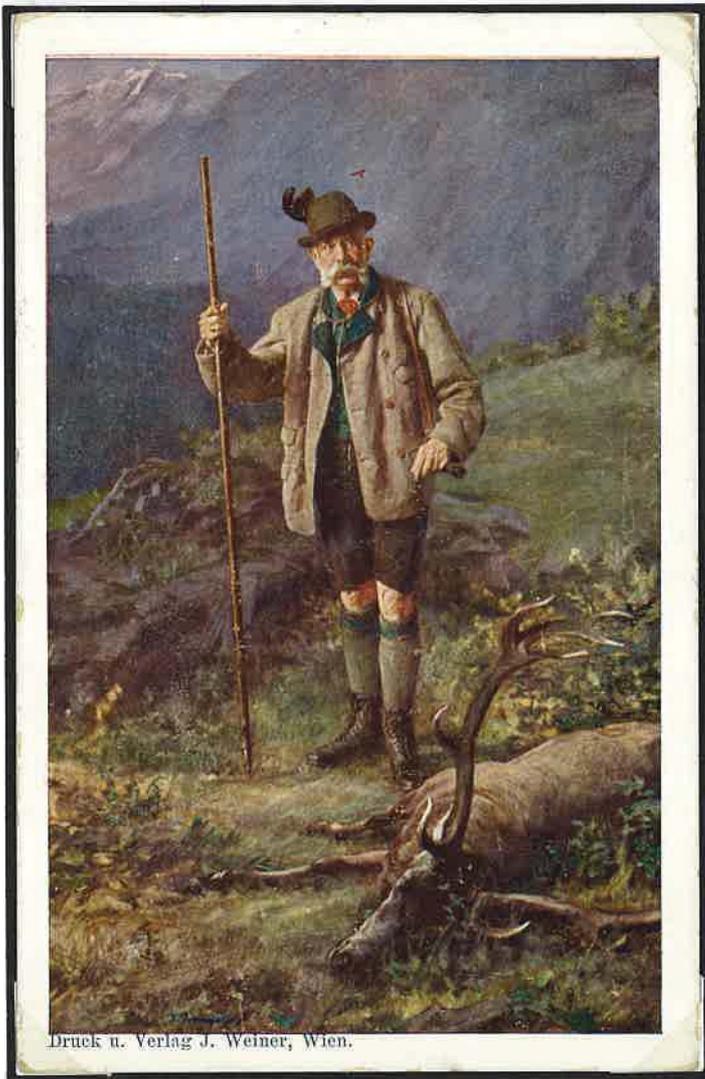


Inland-Bildpostkarte von 1934/35 (Bokisch 111-15, Serie 1) mit Wertstempel 12 Groschen. Begünstigte Auslandsgebühr für Tschechoslowakei ist 25 Groschen lt. Taxordnung vom 1.5.1935, daher Zusatz 13 Gr.

2.3. Allerhöchster Beamter und Privatmann

Private Jagdleidenschaft

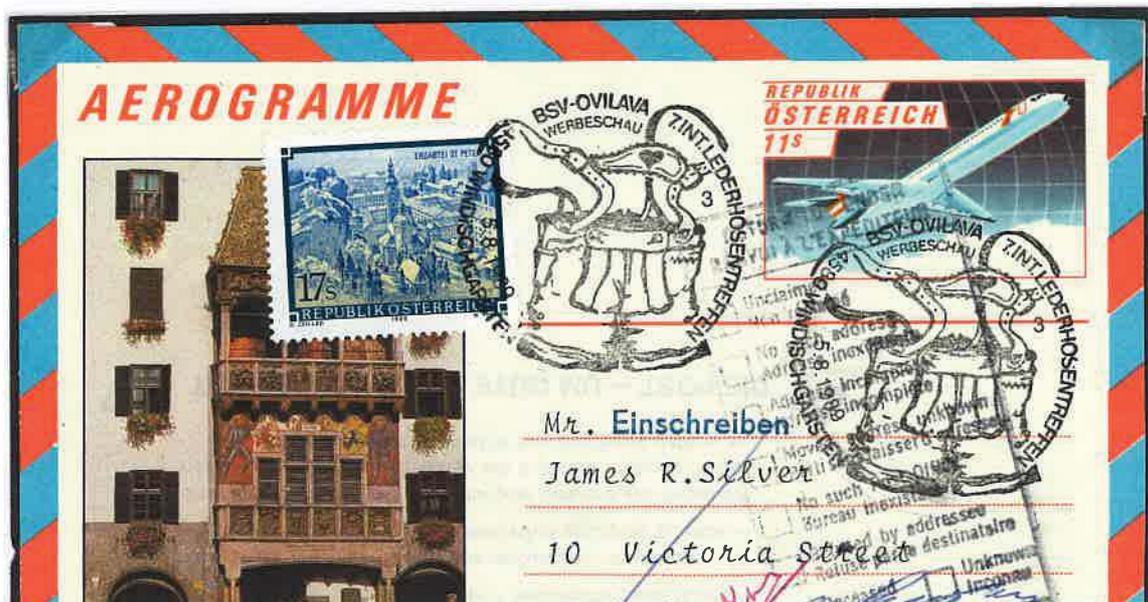
Schon seit frühester Kindheit widmete sich Franz Joseph der „Jagd“. Dies war auch sein einziges wirkliches Steckenpferd. Sogar im hohen Alter betrieb der Monarch noch anstrengende Hochwildjagden. Die Jagdtracht, mit der zünftigen „Lederhosen“, war seine konsequente zweite Uniform. Egal wo Kaiser Franz Joseph weilte, er nützte jede Gelegenheit zur Pirsch.



Sonderbriefmarke der Österreichischen Post AG, ausgegeben am 24.9.2015

Die Lederhose ist eine aus Alcantara-Leder gestanzte Briefmarke mit 6 Swarovski-Kristallen.

FARBKOPIE der Ganzsache um 25% verkleinert: Offizielle Postkarte zur I. Internationalen Jagd-Ausstellung Wien 1910.



Sonderstempel 5.8.1989 von Windischgarsten zeigt eine Lederhose nach oberösterreichischer Tracht, wie sie auch vom Kaiser Franz Joseph zur Jägertracht getragen wurde.

Aerogramm mit Zusatzfrankatur S 17 für Rekommandationsgebühr laut Taxordnung 1.2.1986
Aerogramm-Rückläufer, da Empfänger unbekannt und an den Absender retour retourné.

Kaiser Franz Joseph I. zeigte sich nicht nur bei militärischen Anlässen, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten sehr gerne in **Uniform**. Kaum eine Darstellung zeigt ihn anders als in der Uniform des **Obersten Kriegsherrn**. Seine k. u. k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I. trug eine Generalsuniform mit Eichenlaub am Kragen, wodurch er sich von der anderen Generalität unterschied.



Kaiser Franz Joseph I. in **Uniform**, wie seine Völker ihn kannten.



Jubiläums-Korrespondenzkarte zum 60jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs I. zeigt ihn in der Generalsuniform nach einem damals aktuellen Photo. Links und rechts sind seine Residenzen Wiener Hofburg und Schloss Schönbrunn. Der Wertstempel zeigt Kaiser Franz Joseph I. im Jahre seines Regierungsantrittes 1848.

Erster Ausgabetag der Karte war der 18. August 1908, der 78. Geburtstag des Kaisers. Die Ganzsache wurde von Koloman Moser in der Art des Jugendstils entworfen und von Ferdinand Schirmböck gestochen. Es gibt davon Karten in acht verschiedene Sprachversionen. Die obige Karte ist deutsch/slowenisch (Schneiderbauer Nr. 211) und hat den Sonderpoststempel von Laibach/Ljubljana.



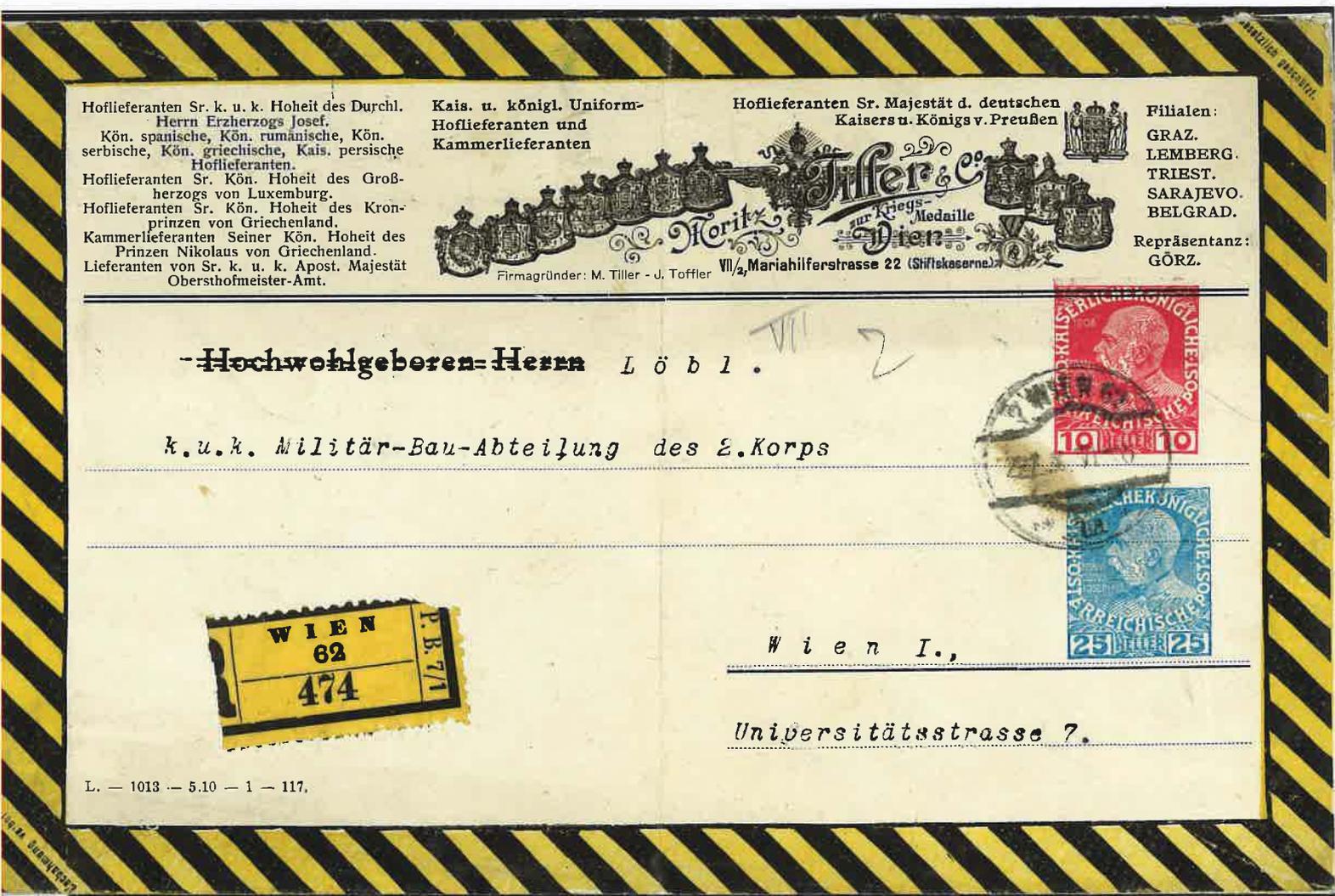
„K.u.k. Kriegsministerium“ in Wien, am Stubenring. Erbaut von 1909 bis 1913 nach Plänen von *Ludwig Baumann*. Der Bau ersetzte das alte Ministeriumsgebäude „Am Hof“. Hier amtierte der Generalstab unter der Leitung des obersten Kriegsherrn.

Als portofreie Feldpostkarte 1915 erzeugt, privat verwendet im Juli 1918.



Kaiser Franz Joseph I. führte eine völlige Reorganisation in der K.u.k. Armee auf allen Gebieten durch, besonders auch bei den „Dienst- und Kasernenbauten“. Dies brachte einen Wirtschaftsaufschwung.

Portofreier Dienstbrief © 8.10.1914 im hauseigenen Postamt WIEN 25. Der Briefempfänger war aber nicht portofrei, er musste daher das „einfache Briefporto“ (ohne Zutaxe) nachbezahlen, obwohl er nicht der Briefaufgeber war. Der Stempel „Porto angewiesen“ wies den Zusteller auf die Einhebung hin (Gebührenweiser vom 16.1.1907, Brief bis 20g = 10 Heller).



Bei der Reorganisation der „K.u.K. Österreichisch-Ungarischen Armee“ entstanden auch zahlreiche „Zulieferbetriebe“ der Privatwirtschaft. Franz Joseph hatte seit Kindheit an großes Interesse am Militär, er zeigte sich fast nur in Uniform. Die Offiziere trugen nicht irgendeinen Rock, sondern den „Rock des Kaisers“, daraus entwickelten sich das Standesbewusstsein und ein entsprechender Platz in Staat und Gesellschaft.

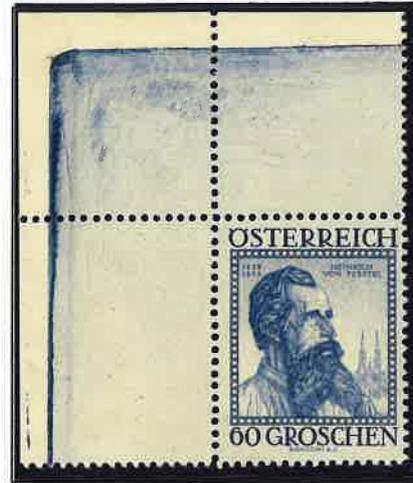
Beide Belege sind Privat-Ganzsachen. Solche Privat-Briefumschläge wurden entweder von der Post hergestellt oder es war möglich auf fertigen Firmen-Druckwerken den WERTSTEMPELNEINDRUCK von postamtlicher Seite vornehmen zu lassen. (Aus Festschrift der Post.at: „150 Jahre Österreichische Briefmarke“ Seite 76).

3.1. Attentat auf MICH

Kaiser Franz Joseph I. der in Begleitung seines Adjutanten Graf O'Donell auf der Burgbastei spazieren ging, wurde am 18. Februar 1853 von dem ungarischen Schneidergesellen János Libényi attackiert und mit dem Messer geringfügig verletzt. Das **Attentat** war Ausdruck der tiefen Unzufriedenheit der „kleinen Leute“ mit dem Neoabsolutismus des Kaisers und seines Ministerpräsidenten Felix Ludwig Fürst von Schwarzenberg. Der Bruder des Kaisers, Erzherzog Ferdinand Maximilian, regte an, zum Dank für die Errettung Franz Josephs eine Kirche zu bauen. Er organisierte eine große Spendenaktion, deren Resultat die Wiener Votivkirche ist.



Votivkirche nach einem Gemälde von Rudolf von Alt



Architekt Heinrich von Ferstel, im Hintergrund die Votivkirche

Architekt Heinrich von Ferstel erbaute die Votivkirche in den Jahren 1856 – 1879 im neugotischen Stil mit einem Fassungsvermögen von 5.000 Menschen. Die Einweihung erfolgte unter Beisein des Kaiserpaars anlässlich ihrer Silberhochzeit am 24. April 1879



Absenderfreistempel zeigt als Illustration die nahe Votivkirche vor dem Hotel Regina, auf dem heute benannten Rooseveltplatz.



WIPA-Marke und Maximumkarte zeigen Votivkirche und Hotel Regina bei dem damals so genannten Maximilianplatz.

3.4. MEIN Bruder Maximilian

Erzherzog Ferdinand Maximilian (1832-1867), genannt Maximilian oder Max, war Bruder von Kaiser Franz Joseph. 1854 wurde er Oberbefehlshaber der K.u.K. Kriegsmarine. 1857 bis 1859 war er der Gouverneur des lombardo-venetianischen Königreiches. Ab 1859 hatte er den festen Wohnsitz auf Schloss Miramar bei Triest. Die Mexikanische Kaiserkrone nahm er dann 1864 schicksalhaft an.



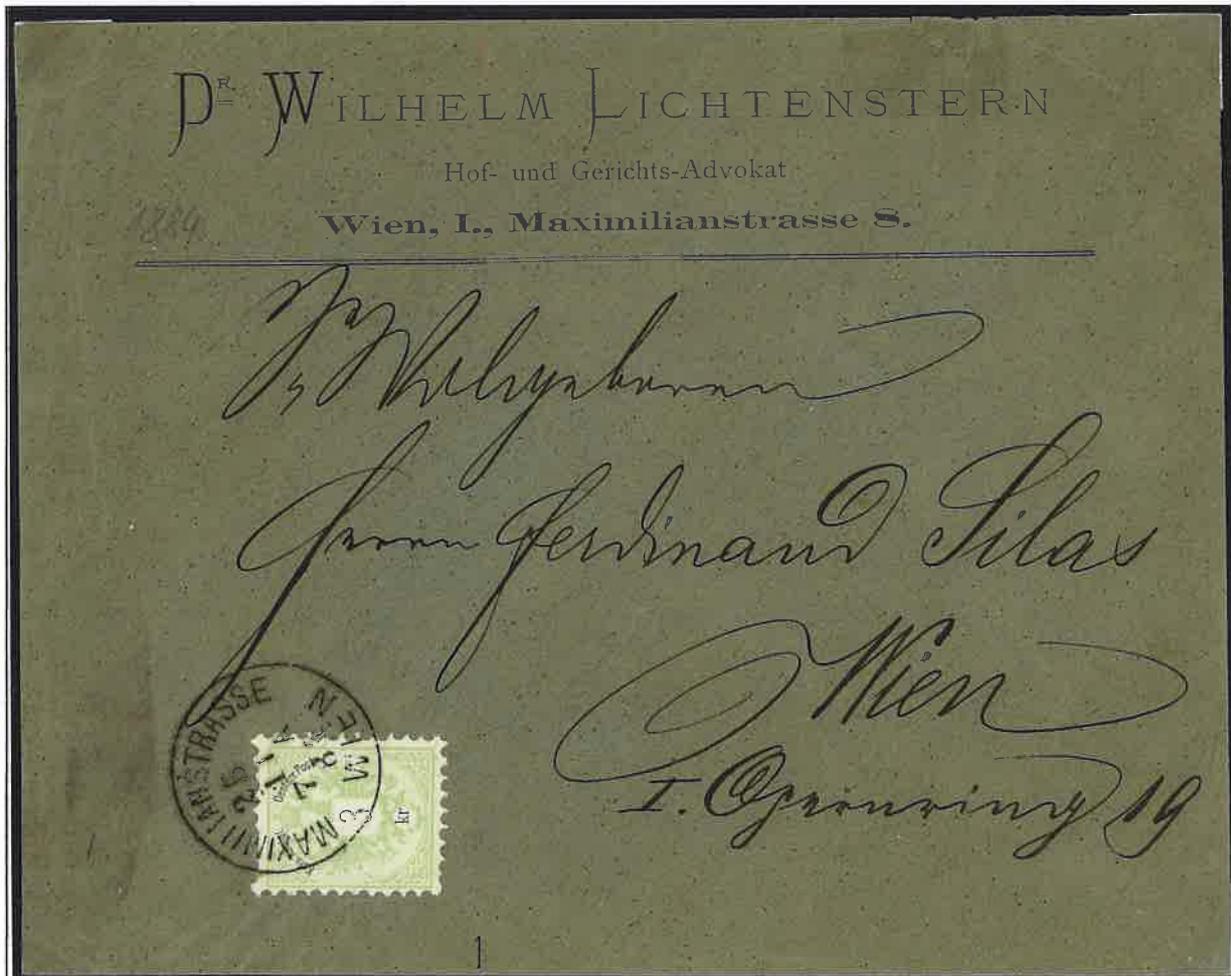
Feldpost mit Dienststempel des Turmschlachtschiffs „SMS Erzherzog Ferdinand Max“



Marke und Stempel zeigen Schloss Miramar



Karte eines Schlossbediensteten, © Hofpostamt Schloss Miramar



Ortsbrief von 1884, © vom Postamt Wien Maximilianstraße

3.2. MEIN Bruder Maximilian

Der **Erzherzog Ferdinand Maximilian**, der jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph I., lebte nach dem Verlust der Lombardei zurückgezogen in Schloss Miramare. Er war voll des Ehrgeizes und so reizte ihn natürlich das Angebot, das 1863 an ihn herangetragen wurde, Kaiser von Mexiko zu werden. Er nahm gegen den Willen des mexikanischen Volkes 1864 die von Napoleon III. offerierte Kaiserkrone Mexikos an. Der Bürgerkrieg, den **Kaiser Maximilian** gegen die legale republikanische Regierung unter **Benito Juárez Garcia** führte, endete für Maximilian tödlich. Er wurde vor ein Gericht gestellt und zum Tode verurteilt.



Juárez



Ks. Maximilian



Kaiserliche Wappen



Ks. Maximilian



Juárez



Am 19. Juni 1867 wurde der Kaiser Maximilian in **Querétaro** im Beisein des Benito Juárez Garcia standesrechtlich erschossen.
Brief vom 13.9.1866 mit Maximilianmarke, Entwertungstempel von Querétaro.



Die **Burg Hardegg** beherbergt eine eindrucksvolle Gedenkstätte über „Kaiser Maximilian“, welche von Fürst Carl Khevenhüller-Metsch, ehemals Offizier und Vertrauter des Kaisers in Mexiko, errichtet wurde.
4 Marken zu S 8 entsprechen der Postgebühr von S 32; für die 1. Gebührenstufe S 7 und Einschreiben S 25

3.3. MEIN Sohn Kronprinz Rudolf

Der Selbstmord seines Sohnes **Kronprinz Rudolf**, geboren 1858 in Laxenburg, war für den Kaiser Franz Joseph I. ein sehr schwererer Schicksalsschlag. Der **Erzherzog Rudolf** erschoss im Jagdschloss Mayerling am 30. Jänner 1889 seine Geliebte **Baronesse Mary Vetsera** und beging danach Selbstmord. Er litt an Depressionen und an der Gonorrhöe. Er kam wegen seiner liberalen, föderalistischen Einstellung in politische Gegnerschaft zu seinem Vater und zu den Wiener Hofkreisen. Die Beisetzung des Erzherzogs in der Kapuzinergruft erfolgte am 5. Februar 1889. Die Baronesse wurde in aller Stille im Stiftsfriedhof von Heiligenkreuz begraben.



Aus dieser Zeit wird ein Spruch des Kaisers tradiert: „MIR BLEIBT AUCH NICHTS ERSPART“



Auf Weisung des Kaisers wurde zuerst ein Jagdunfall mit Herzversagen als Todesursache angegeben, später sprach man von gedungenen Mördern. Mord und Selbstmord durfte es in der Öffentlichkeit nicht sein. Alle Ermittlungspapiere der Behörden mussten vernichtet werden. Das Todeszimmer in Mayerling wurde abgerissen und durch eine Gedenk-Kapelle ersetzt. Noch heute gibt es Diskussionen und Spekulationen über Rudolfs Todesursache, es bleibt „das Geheimnis von Mayerling“.

3.4. MEINE Gattin Kaiserin Elisabeth

„**Kaiserin Elisabeth**“ war nach Genf gereist, um die Baronin Rothschild zu besuchen. Am 10.9.1898 stach der 25jährige Luigi Lucheni mit einer Feile der 61jährigen Elisabeth in den Rücken. Dies geschah am Ufer des Genfer Sees. Elisabeth wollte gerade zu einem Schiff. Ihr Leichnam wurde am 17.9.1898 in Wien in der Kapuzinergruft beigesetzt.



FARBKOPIE um 25% verkleinert
von Vorderseite der Inlandpostkarte
P 92 von 1898.
Tax vom 1.10.1869 = 2 Kr.



Trauerkarte um die Kaiserin „Sisi“.
Inland-Postkarte mit Privatdruck auf der Rückseite vom Kunstverlag O. Seifert Nachf., Berlin.

3.4. MEINE Gattin Kaiserin Elisabeth

Die **Kaiserin Elisabeth** lebt heute noch in den ehemaligen Ländern der Monarchie und in Österreich in zahlreichen Straßennamen und Monumenten fort.



Paketkarte von 1897 des Postamtes Graz-Elisabethstraße, wurde errichtet 19.11.1888.



Ansichtskarten-Ganzsache vom 17.7.1998 mit Wertstempel **Elisabethmotiv** und Kartenillustration „**Elisabethdenkmal** im Wiener Volksgarten“. Auflage 150.000Stück. Schalterpreis S 15,00.

3.4. MEINE Gattin Kaiserin Elisabeth

Zum Gedenken an den „100. Todestag der Kaiserin Elisabeth“ gab es in Meran (Südtirol,) einen Maschinenstempel der italienischen Post. In den letzten Lebensjahren erholte sich Kaiserin Sisi öfter in der Kurstadt **Meran**.

Die Schweizer Post erinnerte an das tödliche Attentat in **Genf** mit einem Sonderpoststempel am 10. September 1898.

Die Österreichische Post gab zum Gedenken eine eigene Sondermarke heraus und dazu am Ersttag 10.09.1998 eine Vielzahl von Sonderpoststempel.

Außerdem wurde anlässlich einer Briefmarkenschau zum Gedenken des 100. Todestages von Kaiserin Elisabeth in **Tullnerbach** (an der seinerzeit so genannten „k.k. privilegierte Kaiserin Elisabeth-Bahn“) am 14.11.1998 ein Sonderpoststempel abgeschlagen.



Österreich-Ungarn besetzte 1878 die osmanischen Provinzen von Bosnien und der Herzegowina. Der Berliner Kongress von 1878 stellte Bosnien und die Herzegowina unter österreichische Verwaltung, bei nomineller Oberhoheit des Osmanisches Reichs. Ab 1908 bis 1918 gehörte Bosnien und Herzegowina zum Habsburgerreich. Nach der Verfassung von 1910 erhielt Bosnien-Herzegowina eine eigene Landesregierung mit Landeschef und Landtag. Der kommandierende General des 15. Armeekorps **Oskar Potiorek** war gleichzeitig Präsident der Landesregierung. Er war militärischer und ziviler Gouverneur, praktisch der uneingeschränkte Herrscher über Bosnien und der Herzegowina. Er war auch ein Vertrauter des Generalstabschefs Franz Conrad von Hötzendorf.



Fluss Narenta und Berg Prenj



Vrbasfluss und Pass-Straße



Mostar mit alter Brücke 16. Jh.



Plivator in Jajce



Ramatal

Sarajewo ist die Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina. Die österreichische Garnison hatte 1914 dort 3400 Mann.



Handelsviertel Sarajewo



Bey-Moschee in Sarajewo



Ansichtskarte von Sarajewo, als Feldpostkarte gesendet von einem Angehörigen beim „Kommandierender General in Bosnien und der Hercegovina, beauftragt mit der Funktion des Chefs der Landesregierung“.

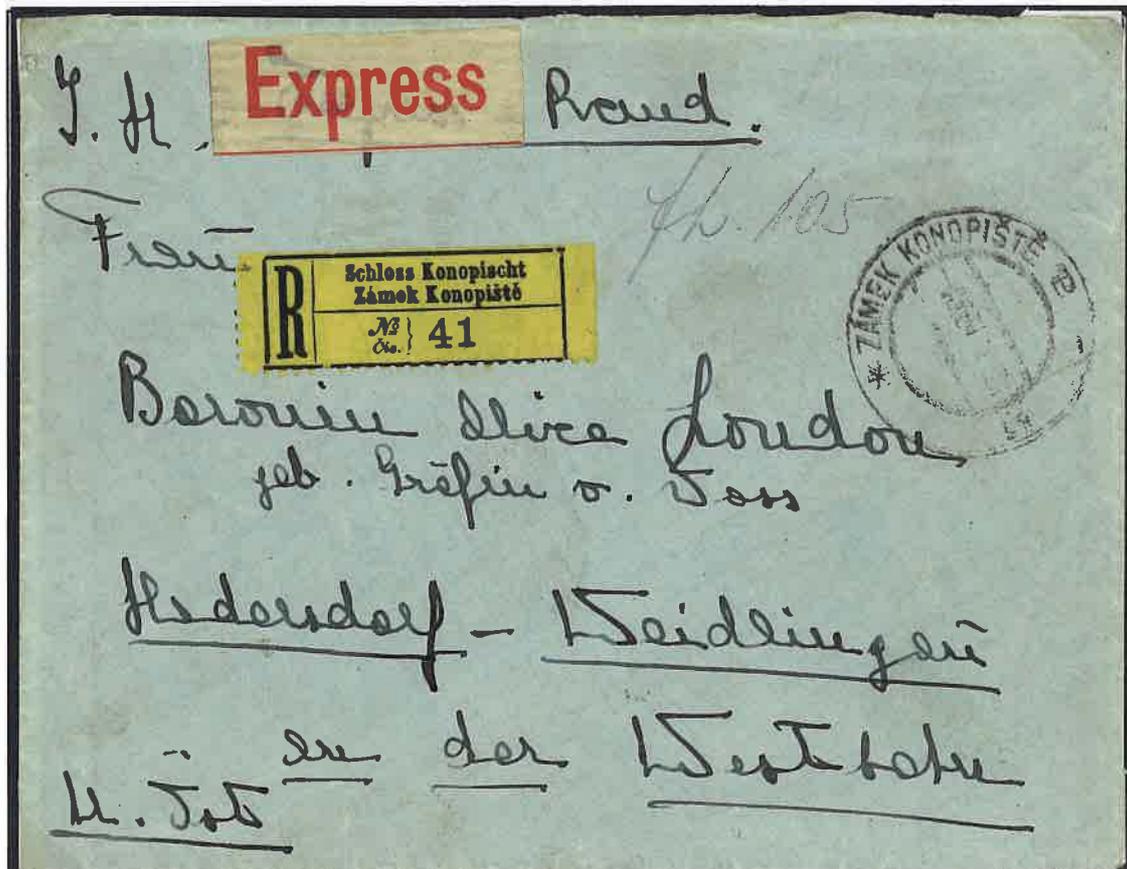
Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este, geboren 18.12.1863, war der Sohn des Kaiserbruders Erzherzog Karl Ludwig und somit der Neffe von Kaiser Franz Joseph I. Nach dem Tode von Kronprinz Rudolf 1889 und seines Vaters 1896 wird er der Thronfolger. Er musste aber wegen der morganatischen Ehe im Jahre 1900 mit Sophie Gräfin Chotek auf die Thronfolge seiner Kinder verzichten. Er wurde 1898 zum Stellvertreter des Kaisers im Obersten Armeekommando und 1913 zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht. Auf das politische Geschehen hatte er nur wenig Einfluss.



Der Thronfolger **Erzherzog Franz Ferdinand** besaß mehrere Residenzen, jedoch hat er im Jahre 1887 das Gut Konopischt mit einem spätgotischen Burgbau erworben und ließ es 1889 bis 1894 zum repräsentativen Stammschloss umbauen. Dieses **Schloss Konopischt** diente ihm und seiner Familie als Sommerresidenz. In den letzten Jahrzehnten der Habsburger Monarchie bildete es im Sommer und Herbst – neben Kaiser Franz Josephs Ischler Villa – den Mittelpunkt des Reiches. Vom 12. bis 14. Juni 1914 weilte der deutsche Kaiser Wilhelm II. als Gast des Erzherzogs auf Schloss Konopischt, somit noch vor Kriegsausbruch. Von Konopischt aus trat das Ehepaar im Juni 1914 die verhängnisvolle, schicksalhafte Reise nach Sarajewo an.



Absenderangabe Schloss Konopischt bezeugt Portofreiheit, Rückseite kopiert.



Hofbrief Rekommandiert und Express vom Hofpostamt Schloss Konopischt

4.1. Attentat und Kriegsbeginn

Attentat auf das Thronfolgerpaar

Im Juni 1914 führte die „K.u.K. Armee“ bei Sarajevo Manöver mit 20.000 Mann durch. Als Generalinspektor besuchte der „**Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand**“ in Begleitung seiner Gemahlin „**Sophie von Hohenberg**“ die Truppenübungen. Während der Fahrt in Sarajevo wurden beide im offenen Auto am 28. Juni 1914 „erschossen“. Der Täter **Gavrilo Princip** erklärte, es aus Rache für die Unterdrückung der Serben getan zu haben.



Gedächtnisbaum in Ladendorf NÖ

In **Ladendorf/Niederösterreich** wurde 1914 zum Gedächtnis an das Attentat ein Eichenbaum gepflanzt, so wie es auch in anderen Orten üblich war.

Das Thronfolgerpaar wurde im Schloss **Artstetten** (nahe Melk) beigesetzt.

Sondermarkenblock „Sarajevo 1914 - 2014“ zur 100jährigen Wiederkehr des Tages 28. Juni, dem Tag des Attentates auf das Thronfolgerpaar. Die Briefmarken im Vordergrund zeigen das Thronfolgerpaar; im Hintergrund ist eine Illustration des tödlichen Attentats zu sehen, die am 12. Juli 1914 in der französischen Zeitung „Le Petit Journal“ veröffentlicht wurde. Sonderpoststempel 28.06.2014 aus Artstetten.



Ortsbrief mit der Gedenksérie zum „3. Todestag des Thronfolgerpaares“. Er trägt den roten Ersttagstempel aus Sarajevo vom 28. Juni 1917. Frankatur entspricht der 11. Gewichtsstufe.



Am 23. Juli 1914 unterzeichnet der **Kaiser Franz Joseph I.** in Bad Ischl ein bis zum 25. Juli 1914 befristetes **Ultimatum** an die serbische Regierung. In diesem Dokument fordert Österreich-Ungarn die Serben auf, alle anti-österreichischen Aktionen zu unterbinden. Dieses befristete Ultimatum überreicht der k. u. k. Gesandte noch an diesem Tage in Belgrad. Am 25. Juli 1914 kommt eine unbefriedigende Antwort, die vorerst den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien zur Folge hat.



Erste Kriegswohltätigkeits-Ausgabe zugunsten der Kriegswitwen und -waisen zeigt Kaiser Franz Joseph mit der Jahreszahl „1914“.

In weiterer Folge erklärt am 28. Juli 1914 Österreich-Ungarn dem serbischen Staat den Krieg. Das war **der Beginn des Ersten Weltkriegs.**

Personalisierte Briefmarke und Sonderpoststempel zum Anlass „100 Jahre seit Ausbruch des 1. Weltkriegs“ der ARGEn : „Postgeschichte Niederösterreich“ und „Feldpost Österreich-Ungarn“.



Beginn 1. Weltkrieg 1914
 25 Jahre Motivgruppe Deutsche Geschichte 2014
 Der Gestürzte
 Wilh. Lehmbruck



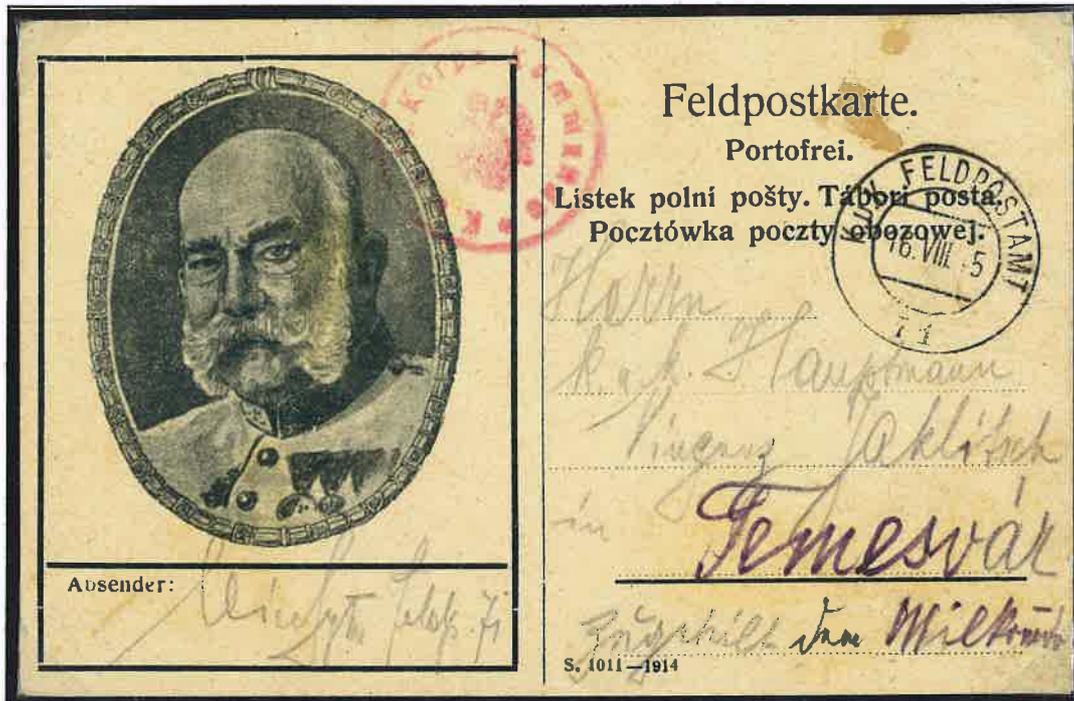
Deutsche Post
FRANKIT 0,75 EUR
 28.07.14 3D100017CD
 Brief
 P.P./ PRIORITY

PRIORITY
 PRIORITAIRE / LUFTPOST

Herrn
 Peter Riedl
 Natorpgasse 61
 A - 1220 Wien
 Ö s t e r r e i c h

Priority-Brief der Motivgruppe „Deutsche Geschichte“ mit Absenderfreistempel vom 28. Juli 2014, zum Anlass „Beginn 1. Weltkrieg 1914“. Illustration zeigt die Skulptur „Der Gestürzte“ von *Wilhelm Lehmbruck*, welche im Jahre 1914 entstand.

Am 31. Juli 1914 begann Österreich-Ungarn mit der „**Generalmobilisierung**“ aller Waffengattungen, ebenso das zaristische Russland. Serbien hatte bereits am 25. Juli 1914 mit der Mobilisierung begonnen. Die erste österreichische Mobilisierungswelle bis Dezember 1914 brachte 2,4 Mio. Mann unter Waffen.



Feldpostkarte von 1914 mit Bildzudruck des Oberbefehlshabers, verwendet 1915. Truppenstempel „K.u.K Korps-Kommando“ gilt sowohl als Zensurvermerk als auch als Beweis für die berechnigte Portofreiheit des Absenders.

Die Marken zeigen die verschiedenen Waffengattungen, welche gleich zu Kriegsbeginn mobilisiert wurden: Infanterie (im Schützengraben), Kavallerie, Artillerie (Skoda-Mörser), Marine (Linien Schiff „VIRIBUS UNITIS“) und Luftfahrt (Kriegsflugzeug Lohner „PFEIL“).



Rekobrief © 13.8.1915. Satzfrankatur mit 2. Kriegs-Wohltätigkeits-Ausgabe vom April 1915 für Kriegswitwen und -waisen (um 23 H. überfrankiert). Der Rotstempel „K.u.K. Militär-Überprüfungskommission“ (Zensur II) war für die zivile Auslandspost eingesetzt. Der Stempel in Innsbruck war von 7/1915 bis 3/1916 im Gebrauch.

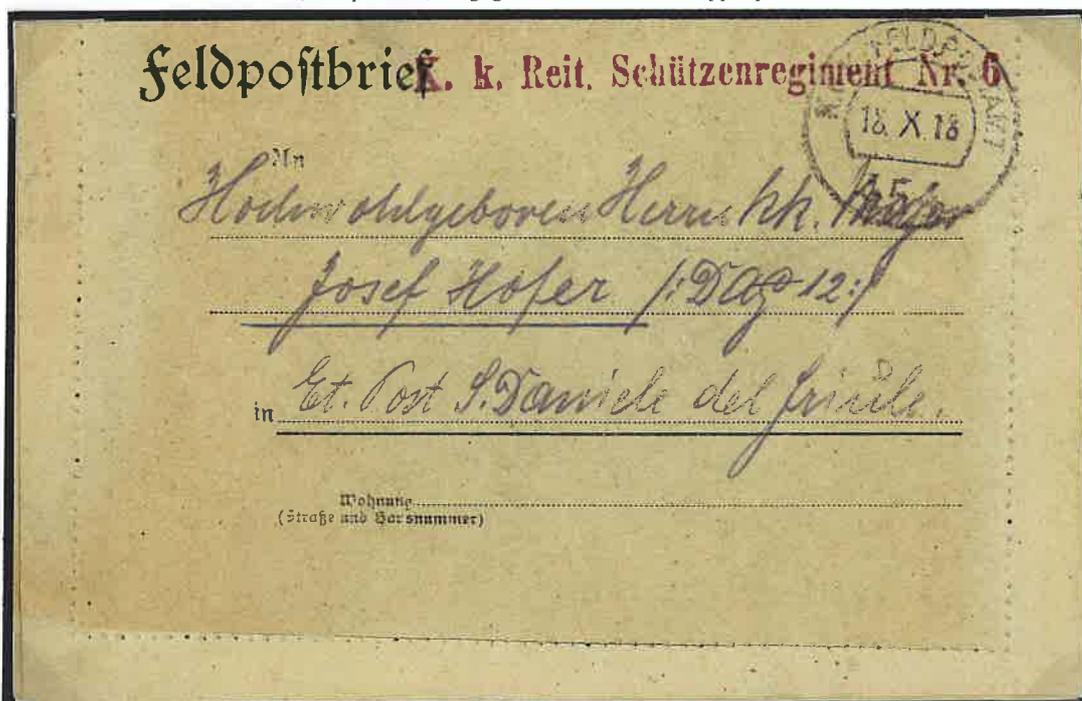
Die „K.u.K. Österreich-Ungarische Armee“ mobilisierte während des gesamten Krieges 8,5 Millionen Mann, das sind 75% der männlichen Bevölkerung zwischen 18 und 50 Jahren. Die „K.u.K. Armee“ gliederte sich in eine Vielzahl von Waffengattungen und Diensten, wie dies einige Truppenstempel auf diesem Blatt belegen.



LUFTFAHRTRUPPEN: Feldpostkarte eines Angehörigen der K.u.k. Luftfahrttruppen-Ballonabteilung Nr. 12, aufgegeben beim K.u.k. Feldpostamt Nr. 381 am 21.X.1916



MARINE: Rekommandierter portofreier Dienstsachen-Brief vom S.M. Schiff „Erzherzog Karl“ an die Administration des S.M. „Dampfer V“, aufgegeben beim K.u.k. Etappenpostamt Nr. 267 am 23.VII.1918



KAVALLERIE: Deutscher Feldpost(karten-)brief wurde von einem Offiziere des ungarischen k.k. Reiter-Schützenregiment Nr. 6 dienstlich verwendet und beim K.u.K. Feldpostamt 454 am 18.10.1918 aufgegeben an den k.k. Major Hofer bei Etappen-Post San Danielle del Friule.

4.1. Attentat und Kriegsbeginn

Jubel und Elend

Bis Anfang August 1914 lief das Leben noch ganz normal, unter der Bevölkerung begann die **Euphorie** einer Kriegsbegeisterung. Die Mobilisierung wurde anfangs bejubelt. In den Monaten davor schrieb der Arzt und Dichter Arthur Schnitzler noch in sein Tagebuch: „**Schöne Tage 1914**“.



Jubiläums-Postkarte aus 1908 wurde 1914 mit einem zusätzlichen Aufdruck einer schwarz-gelben Vignette „**VIRBUS UNITIS 1914**“ versehen: Bei dieser Ausgabe handelt es sich um amtliche Sonderpostkarten (Schneiderbauer Nr. 221) für patriotische Zwecke in Zusammenhang mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Der Schalterpreis betrug 15 Heller.

Im Kriegsjahr 1917 war es mit der Begeisterung und mit der Illusion eines „kurzen Kriegs“ vorbei. Tod, Elend und Not herrschte bei der Bevölkerung. Der „kurze Krieg“ dauerte schon 41 Monate. Dementsprechend kam es zu Antikriegs-Demonstrationen und Friedensbestrebung. Nach dem Tod von Kaiser Franz Joseph I. kam es zur Ernüchterung. Für Österreich dauerte dann der Erste Weltkrieg letztlich 52 Monate.



Reko-Ortsbrief vom 14. Mai 1917 beim K.u.K. Militärpostamt in Sarajevo, frankiert mit der Wohltätigkeits-Ausgabe zur „Witwen- und Waisenwochen 1917“. Der Zuschlag betrug 2 Heller pro Marke. Der Brief scheint stark überfrankiert zu sein, da die dazu passende Eilgebühr nicht dokumentiert ist. Also kann man ihn als Spendenbrief betrachten.

Österreich-Ungarn hatte im Krieg „**drei Verbündete**“: Deutsches Reich, Königreich Bulgarien und das Osmanische Reich. Als Gegenparteien (Entente und Alliierten) waren etwa 40 Staaten angetreten, von besonderer Bedeutung waren: Britisches Reich, Frankreich, Russland, Serbien, Montenegro, Griechenland, Italien, Rumänien, Australien, Neu Seeland, Japan und die USA.



Achtsprachige Feldpostkarte mit Bild von den beiden Kaisern **Franz Joseph I.** und **Wilhelm II.** sowie der verbündeten Herrschern **Sultan und Kalif** des Osmanischen Reiches **Mehmed V.** und Bulgariens **Zar Ferdinand**,

Truppenstempel „K.u.K. Infanterie-Regiment Nr. 75 als Zensurvermerk als auch als Beweis für die Portfreiheit des Absenders. Aufgegeben am 13.8.1915 beim K.u.K. Feldpostamt 94.



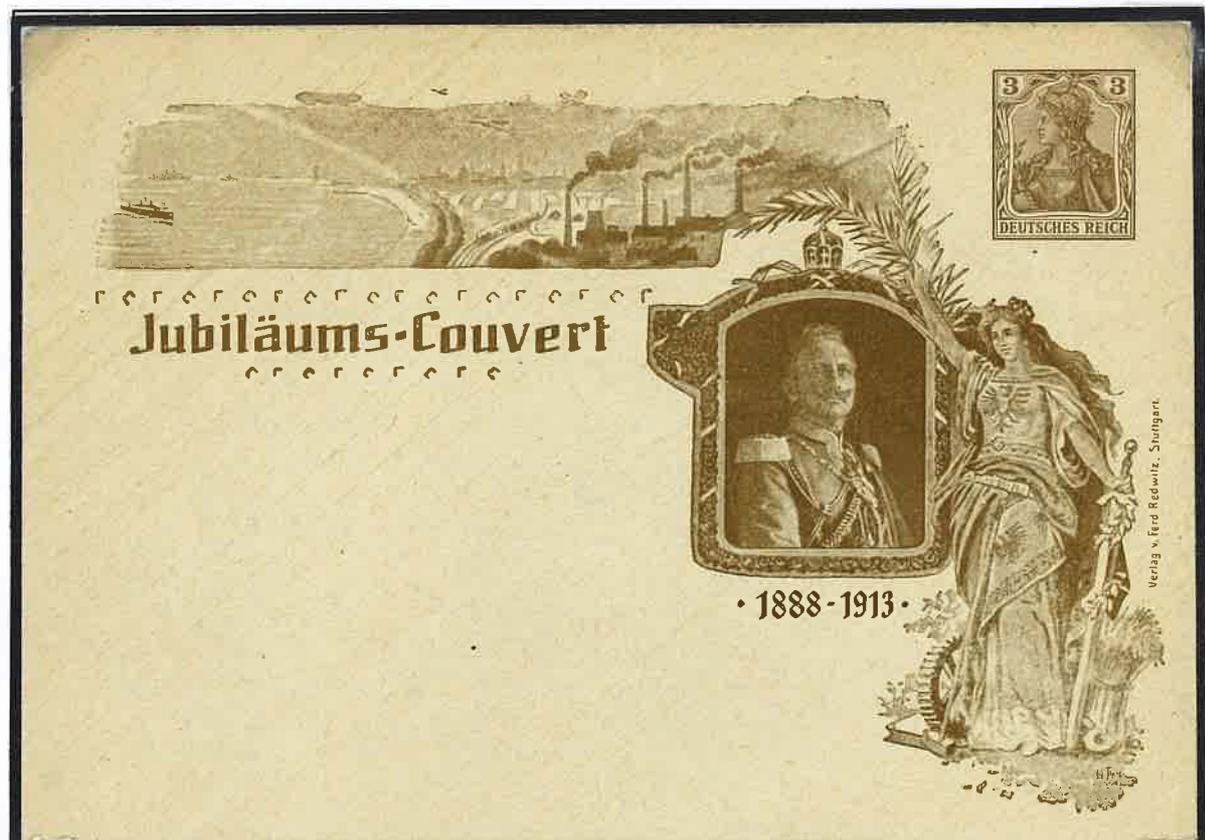
Mit Bild der beiden Kaiser **Franz Joseph I.** und **Wilhelm II.**, sowie der verbündeten Herrschern **Sultan und Kalif** des Osmanischen Reiches **Mehmed V.** und Bulgariens **Zar Ferdinand**,

Zweisprachige Feldpostkarte aufgegeben am 7.8.1916. beim österreichischen (Zivil-) Postamt Stratyn (Rayon Rohatyn, Königreich Galizien und Lodomerien). In der Hauptstadt Lemberg wurde die Karte zensuriert.

Im 1. Weltkrieg war das Deutsche Reich unter **Kaiser Wilhelm II.** (1859-1941) der engste Verbündete von Österreich-Ungarn. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. war durch seine Politik hochgradig am Ausbruch des Krieges mitschuldig.



Achtsprachige Feldpostkarte von 1914 mit Bildzudruck von den beiden Kaisern Franz Joseph I. und Wilhelm II., verwendet im Februar 1915. Der Truppenvermerkstempel stammt vom „Kommando des K. u. K. Feldkanonenregiments Nr. 33“ Der Truppenvermerkstempel gilt sowohl als Zensurvermerk als auch für die berechnigte Portofreiheit.

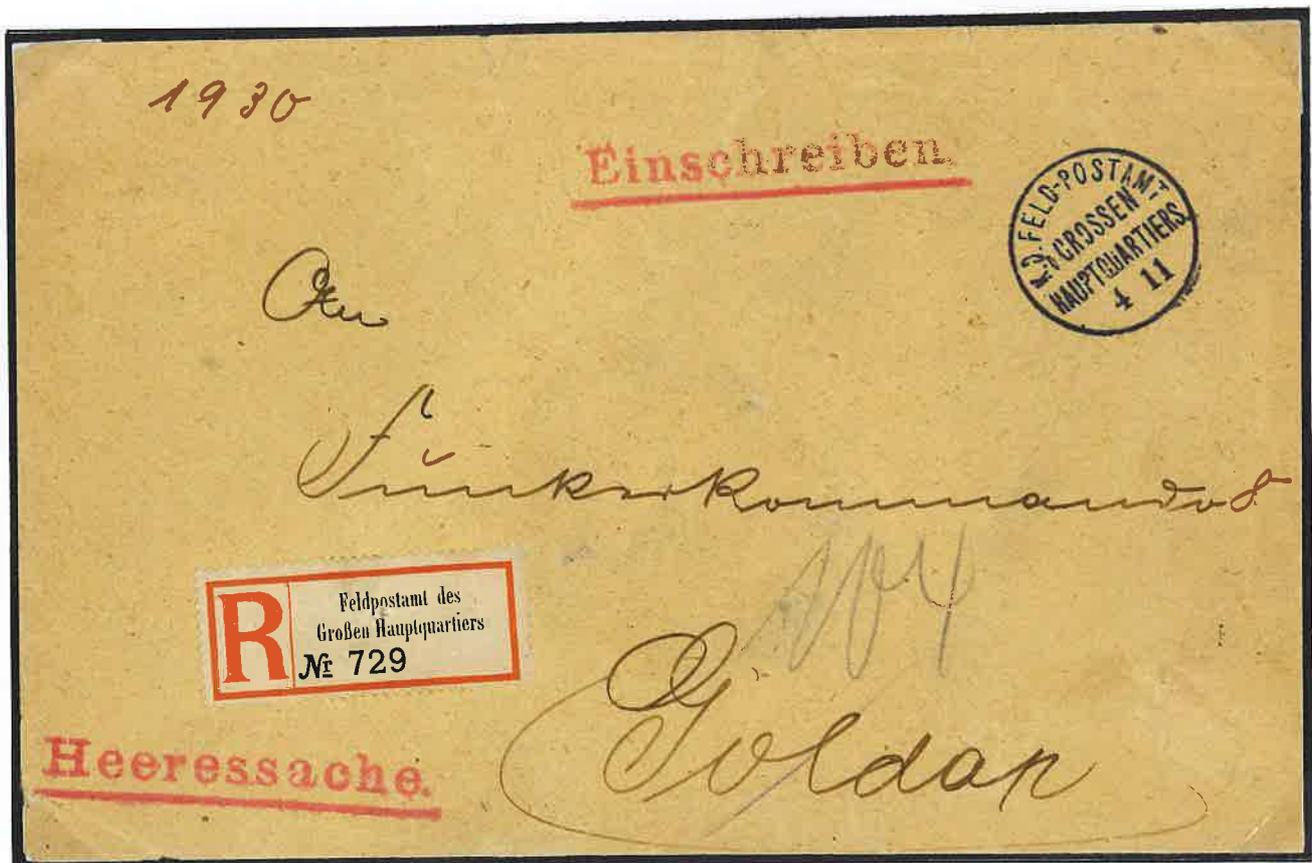


Privat-Ganzsache des Verlags Ferd. Redwitz, Stuttgart, zum 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaiser Wilhelms II. im Jahre 1913.

Das „**Bündnis Österreich-Ungarn mit dem Deutschen Reich**“ zum gemeinsamen Kampf im 1. Weltkrieg erfolgte offiziell am 2. August 1914. Jedoch wurde schon viele Monate vorher auf diplomatischem Wege und in persönlichen Gesprächen zwischen den beiden Monarchen die künftige Vorgangsweise abgesprochen.



Dreisprachige Postkarte der Kaiserlichen deutschen Feldpost, mit Bild von den beiden Kaisern **Franz Joseph I.** und **Wilhelm II.**, sowie der verbündeten Herrschern **Sultan und Kalif** des Osmanischen Reiches **Mehmed V.** und Bulgariens **Zar Ferdinand**. Die Karte wurde verwendet im Mai 1916 von der K.u.K. Quartiermeisterabteilung Nr. 9, jedoch bei der Kaiserlich Deutschen Feldpoststation Nr. 151 aufgegeben.



Reko-Feldpostbrief (Militärbrief) vom Generalstab des Deutschen Heeres © 4.11.1914 (3 Monate nach Kriegsbeginn). Rückseitig großes Lacksiegel des „Großen Hauptquartiers-Chef der Feldposttelegraphie“.

Zar Ferdinand I. von Bulgarien hatte bei früheren Balkankriegen mehrere Territorien verloren. Zu Beginn des 1. Weltkrieges blieb Bulgarien vorerst neutral. Im Bündnis mit den Mittelmächten sah Zar Ferdinand die Chance, diese demütigen Bedingungen im Kampf mit Serbien und Griechen zu revidieren. Mit dem Vertrag vom 6. September 1915 erfolgte das Bündnis mit den Mittelmächten. Dies führte zum Eintritt Bulgariens in den 1. Weltkrieg.



Zar Ferdinand
in Admirals-
uniform



Zar Ferdinand
in Galauniform



Zar Ferdinand
in Generals-
uniform



Zar Ferdinand in
Generalsuniform, zum
25. Regierungsjubiläum



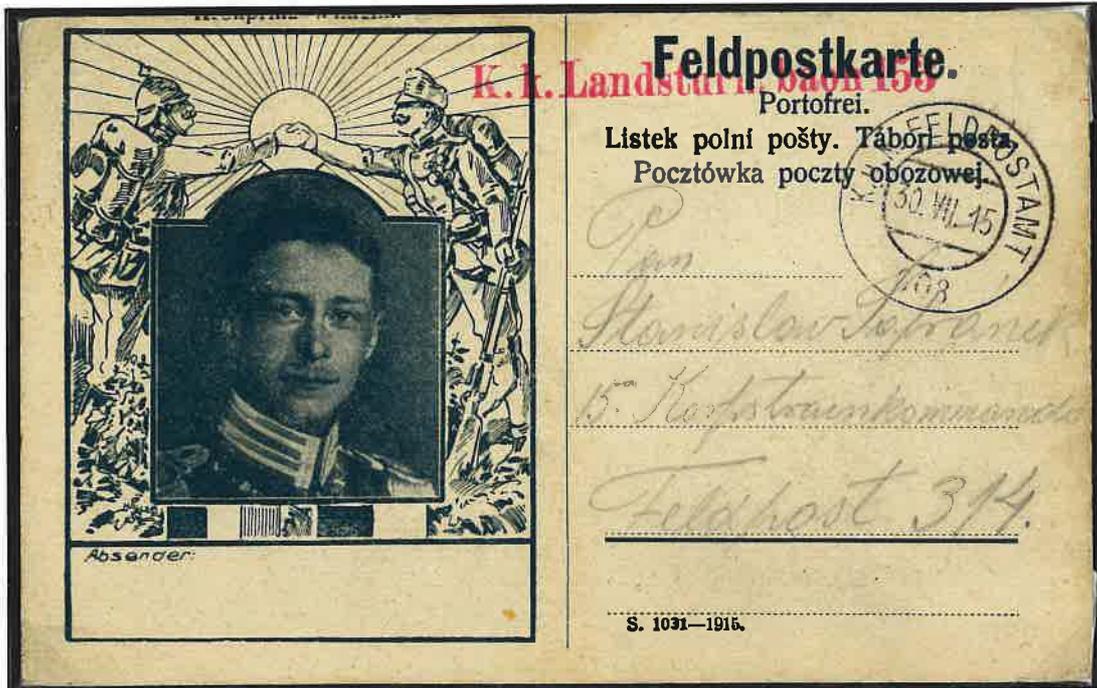
Sonderpostmarkenserie aus 1918 zeigt Zar Ferdinand I. anlässlich des 30. Jahrestages seines Regierungsantritts in 1887.

Tatsächlich gelang es den bulgarischen Truppen gemeinsam mit den Armeen von Österreich-Ungarn und vom Deutschen Reich die besetzten Gebiete zurück zu erobern. Doch wurden diese Erfolge durch Siege der Alliierten zunichte gemacht und Bulgarien sah sich am 30. September 1918 als erster Verbündeter gezwungen zu kapitulieren.



Rekommandierter Brief von Varna nach Berlin vom 23.6.1916, roter Zensurstempel Temesvár.

Die deutschen Armeen wurden von Generalen geführt. Die 5. Armee führte aber der **Kronprinz Wilhelm von Preußen**, Sohn des Kaiser Wilhelms II. Ihm wurde zuerst General Konstantin SCHMIDT von Knobelsdorf als Chef des Generalstabes und ab August 1916 General Walther Freiherr von LÜTTWITZ zugeordnet.



Die Feldpostkarte zeigt den **Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst von Preußen**, sowie je einen deutschen und österreichischen Soldaten.
Die Feldpostkarte stammt von einem Angehörigen des K.k. Landsturmbataillons 153, aufgegeben am 30.08.1915 beim K.u.K. Feldpostamt 608.



Die Feldpostkarte zeigt den **General Konstantin SCHMIDT von Knobelsdorf** als Chef des Generalstabes.
Die Feldpostkarte stammt von einem Angehörigen des K.D. Regiment Nr. 9, 54. Reserve-Infanterie-Division, aufgegeben am 05.05.1915 beim K.D. Feldpostexpedit der 52. Res. Inf. Div..



Franz CONRAD v. H.

Der General der Infanterie **Franz Xaver Josef Freiherr CONRAD von Hötzendorf** war bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht Österreich-Ungarns, seit 1916 Feldmarschall. In der Armee als operativer Denker und auch wegen seiner modernen, kriegsnahen Ausbildungsmethoden bekannt, wurde er am 18. November 1906 auf Vorschlag von Erzherzog Franz Ferdinand zum Chef des Generalstabes der „Bewaffneten Macht“ ernannt. 1913 und 1914 forderte CONRAD mehrmals vergeblich den Krieg gegen Serbien, bevor dieser dann tatsächlich zu Stande kam. Er spielte eine wichtige Rolle in der Julikrise, die zum Ausbruch des 1. Weltkriegs führte.

Die K. u. K. Armee hatte viele Generäle, die während des Weltkrieges zeitweise auch dem Generalstab angehört haben. Darunter die auf dieser Feldpostkarte abgebildeten Generäle, von links beginnend:

Artur ARZ von Straußenburg war 1917/1918 Generalstabschef der K.u.K. Armee.

Viktor Julius Ignaz Ferdinand Graf DANKL von Krásnik war ein Generaloberst.

Franz Xaver Josef Freiherr CONRAD von Hötzendorf war bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht Österreich-Ungarns.

Erzherzog Joseph Ferdinand von ÖSTERREICH-TOSKANA war ein Generaloberst.

Hermann Albin Josef Baron KÖVESS von Kövessháza war ein Feldmarschall und der letzte Oberkommandierende der K.u.K. Armee im November 1918.



Neunsprachige Feldpostkarte von 27. Mai 1917 mit Bildern der höchsten **Generäle** der Monarchie. Truppenstempel „K.u.K. Infanterieregiment Nr. 20“ gilt sowohl als Zensurvermerk als auch für die berechnete Portofreiheit.



Hermann KUSMANEK von Burgneustädten war Generaloberst, genannt auch „der Löwe von Premysl“
 Illustrierte viersprachige Feldpostkarte zeigt KUSMANEK, versendet im August 1915 ab K.u.K. Feldpostamt Nr. 96, versehen mit Truppenstempel „K.u.K. Infanterieregiment Nr. 92“

Der Generalfeldmarschall **Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von HINDENBURG** wurde am 2.10.1847 geboren und seine militärische Laufbahn begann 1859 in einer Kadettenanstalt. Er hatte sich eine große Karriere im Laufe der Zeit erworben. Letztlich wurde er zum Reichspräsidenten.



Sonder-Ausgabe
Deutsche Nothilfe
von 1927 zum
80. Geburtstag von
Reichspräsident Paul
von Hindenburg

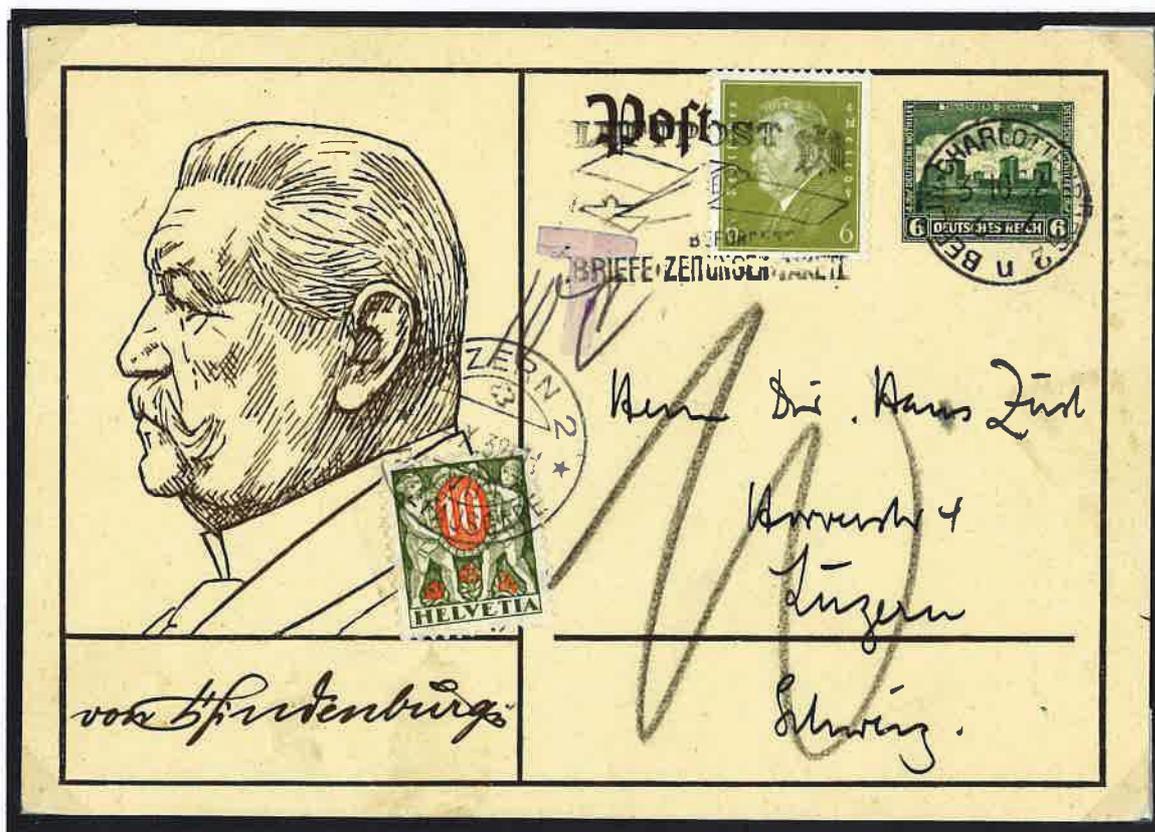


Freimarkenausgabe von 1932
mit Reichspräsidenten Paul
von Hindenburg im Medaillon



Freimarkenausgabe von 1933,
in geänderten Farben,
mit Reichspräsidenten Paul
von Hindenburg im Medaillon

Bei Beginn des 1. Weltkrieges bemühte sich Hindenburg zunächst vergeblich um ein Kommando. Am 22.8.1914 wurde er endlich Oberbefehlshaber der 8. Armee. Unter seinem Kommando wurde die nach Ostpreußen eingedrungene russische Narew-Armee in einer Vernichtungsschlacht geschlagen. Hindenburg begründete dadurch ein ganz außerordentliches Prestige, das ihn im weiteren Kriegsverlauf zum mächtigsten Mann in Deutschland machen sollte. Der triumphale Sieg brachte ihm die Ernennung zum Generalfeldmarschall und die Verleihung des Sterns zum Großkreuz des Eisernen Kreuzes.



Postkarte mit Wertstempel Tannenbergdenkmal. Dieses wurde errichtet zur Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg (nahe Allenstein in Ostpreußen), die vom 26. bis 30. August 1914 andauerte und zum ruhmreichen Sieg gegenüber der russischen Armee führte. Die deutsche Armee hatte 153.000 Mann und die russische 191.000 Mann. Es mussten 3436 deutsche und ca. 30.000 russische Soldaten sterben. Ca. 95.000 Russen kamen in Gefangenschaft. Dieser Triumph wird Hindenburg zugeschrieben. Deshalb ist die Postkarte mit Feldmarschall Paul von Hindenburg illustriert.

Echt gelaufene Nothilfe-Postkarte (MICHEL Nr. P 215) vom 3.10.1932 von Berlin nach Luzern mit Zusatzfrankatur 6 Pf Ebert, mit Taxvermerk und Schweizer Nachportomarkte zu 10 Rappen.

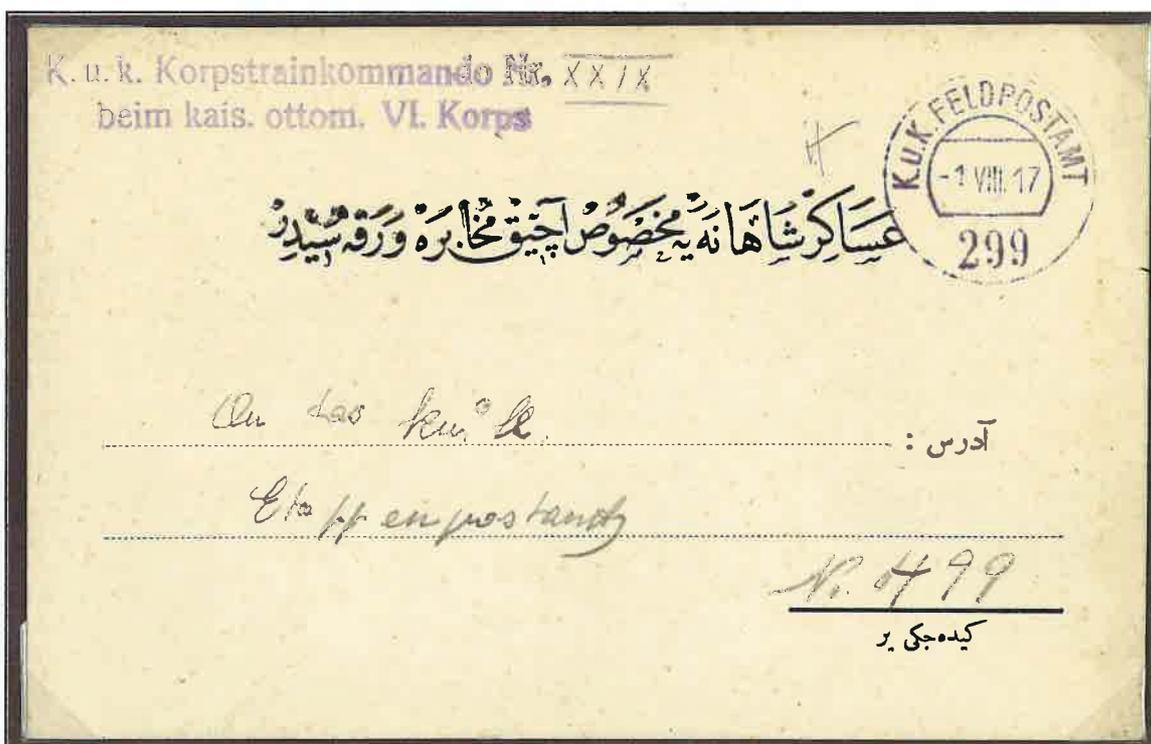
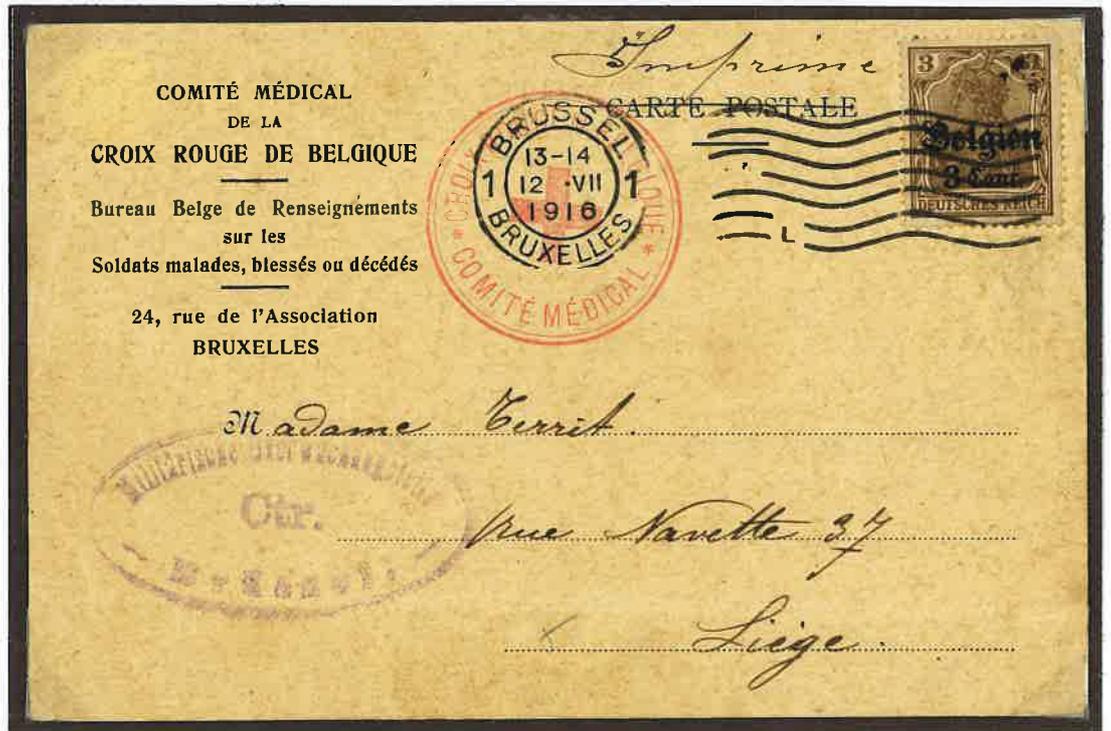


Vignette zeigt Generalfeldmarschall Colmar Freiherr von der GOLTZ.

Der Generaloberst **Wilhelm Leopold Colmar Freiherr von der GOLTZ** wurde 1911 zum Generalfeldmarschall ernannt und 1913 in den Ruhestand versetzt. Da er bei Ausbruch des 1. Weltkriegs über 70 Jahre war, erhielt er kein Frontkommando mehr, sondern war vom 23.08.1914 bis 28.11.1914 **Generalgouverneur für das „Kaiserlich deutsche General-Gouvernement Belgien“**. Danach wurde er wieder in die Türkei berufen, wo er schon in früheren Jahren gute Beziehungen zu Großwesir und der Militärführung hatte. Zunächst wurde er militärischer Berater des Sultans und im März 1915 übernahm er den Oberbefehl über die **6. osmanische Armee** (= Ottomanische Korps). Goltz – „*genannt Goltz-Pascha*“ – gelang es in kurzer Zeit als Militärreformer im Osmanischen Reich zu wirken, auch zugunsten der deutschen Rüstungsindustrie

Drucksache des Belgischen Roten Kreuzes von Brüssel nach Lüttich, in welcher für die Auskunft an das Internationale Rote Kreuz in Genf verwiesen wird.

Frankiert mit der überdruckten Briefmarke des deutschen Reiches für das General-Gouvernement Belgien und mit dem Zensurstempel der Militärischen Überwachungsstelle Brüssel.



Der Truppenstempel „K.u.K Korpstrainkommando Nr. 29 beim Kaiserlich Ottomanischen VI. Korps.“ gilt sowohl als Zensurvermerk als auch für die berechnete Portofreiheit.

Das „Bündnis des Osmanischen Reiches mit dem Deutschen Reich“ zum gemeinsamen Kampf im Ersten Weltkrieg erfolgte offiziell am 2. August 1914. Jedoch wurden auch die Truppen des österreichisch-ungarischen K.u.k Habsburgerreiches zu den Kämpfen im Osmanischen Reich ab Oktober 1914 abkommandiert. Dafür wurde auch dort die **Feldpost** eingerichtet. Als Knotenpunkte wurden die Feldpostämter Konstantinopel (Istanbul, Türkei) und Aleppo (heute Syrien) errichtet.

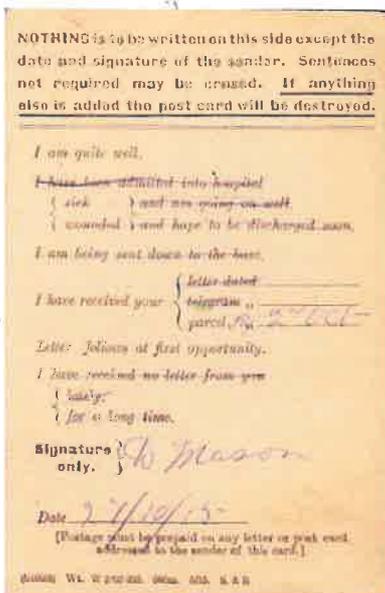


Feldpostkarte eines Angehörigen des „K. u. k. öst. ung. Militärstationskommando in Konstantinopel“ an seine Frau nach Dubrovnik, aufgegeben am 10.11.1917 beim K. u. k. Feldpostamt Nr. 451 in Konstantinopel. Dieses Feldpostamt Nr. 451 war vom Juni 1917 bis November 1918 tätig.
Ansichtskarte vom Inneren der Hagia Sofia in Konstantinopel



Feldpostkarte eines Angehörigen der „K. u. k. Motor Mörserbatterie Nr. 9“ aufgegeben am 10.11.1917 beim K. u. k. Feldpostamt Nr. 452 in Aleppo. Dieses Feldpostamt Nr. 452 war vom Juni 1917 bis November 1918 tätig.
Ansichtskarte von Hama

Die „Triple Entente“ war ein informelles Bündnis zwischen dem **Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland**, Frankreich und Russland. Im 1. Weltkrieg bildete die Triple Entente, basierend auf den Pakt von London vom 5.9.1914, die gegnerische Kriegspartei der Mittelmächte. Italien trat erst 1915 der Entente bei.



Ausgefüllte Rückseite, 40% reduziert



Britische Feldpostkarte mit dem Wertstempel One Penny mit King Georg V.

Die Rückseite stammt von einer Feldpostkarte, die am 27.10.1915 beim Feldpostamt der 157. Brigade verschickt wurde. Die 157. Brigade kam in Kap Helles am 3.7.1915 an und wurde am 8./9.1.1916 nach Ägypten evakuiert. Die 157. Brigade war bei den Dardanellenkämpfen (**Gallipoli Campaign**) beteiligt.



Reko-Brief vom 9.11.1915 wurde vom Feldpostamt der 54. Division verschickt. Er ist ein normales Reko-Ganzsache-Kuvert mit aufgedruckter Reko-Gebühr von 2 Pence. Die 54. Division landete in der Suvla Bucht am 10.8.1915, wurde im September nach der Anzac Bucht versetzt und zwischen 3. und 8. Dezember 1915 nach Mudros auf Lemnos evakuiert.

Die „Triple Entente“ war ein informelles Bündnis zwischen dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland gemeinsam mit dem **British Commonwealth**, Frankreich und Russland. Die Veteranenvereine ANZAC (Australien and New Zealand Army Corps) gedenken jedes Jahr an die Teilnahme und letztlich Sieg im Ersten Weltkrieg WW I.



Australische ANZAS-Marke aus 1965 zeigt das Kriegerdenkmal in Melbourne für John Simpson mit seinem Esel und einem verwundeten Soldaten



Australische ANZAS-Marken aus 2015, anlässlich des 100. Jahrestages der Schlacht von Gallipoli, zeigen Soldaten am Strand der türkischen Halbinsel Gallipoli mit Goldakazie



mit Silberfarn



Aus australischem Block 273 vom Jahr 2015, anlässlich 100. Jahrestag der Schlacht von Gallipoli

Landungsoperation auf Gallipoli

Albert Jacka, Kriegsheld bei Gallipoli Campaign

Im Schützengraben

Verwundeten-transport

Rückzug



1915
THE SPIRIT OF ANZAC
NEW ZEALAND'S STORY

2015 marks the 100th anniversary of the Gallipoli campaign – a significant milestone in the history of both New Zealand and Australia. Gallipoli was a heroic but costly military failure, but from this great loss the Anzac spirit was born.

Die „Triple Entente“ war ein informelles Bündnis zwischen dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland, Frankreich und Russland. Im 1. Weltkrieg bildete die Triple Entente, basierend auf den Pakt von London vom 5.9.1914, die gegnerische Kriegspartei der Mittelmächte.



Französische Feldpostkarte beim Feldpostamt 185 am 9.2.1916 aufgegeben nach Vittel (Vogesen).



Französische Feldpostkarte beim Feldpostamt 159 am 2.1.1916 aufgegeben nach Bordeaux. Karte stammt von einem Capitaine des 128. Regiments, 9. Bataillon.

Die „Triple Entente“ war ein informelles Bündnis zwischen dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland, Frankreich und Russland. Im 1. Weltkrieg bildete die Triple Entente, basierend auf den Pakt von London vom 5.9.1914, die gegnerische Kriegspartei der Mittelmächte. **Italien** war zu Beginn auf Seite der Mittelmächte, aber es trat am 23. Mai 1915 der Entente bei.



Italienische Feldpostkarte vom 26.5.1917 nach Alessandria



Italienische Feldpostkarte vom 4.10.1916 nach Susa (Prov. Turin)

Österreich-Ungarn versuchte vielfache Kriegsfürsorge-Gelder zu erlangen, auch der Bereich der Philatelie wurde stark benützt. So wurden im ganzen Habsburgerreich **Kriegsfürsorgemarken** mit entsprechenden (Spenden-)Zuschlägen ausgegeben. Selbst die K.u.K Militärpost im annektierten Bosnien-Herzegowina musste mit eigenen Wohltätigkeitsmarken samt Zuschlag dazu beitragen. Auch die K.u.K. Feldpost musste zugunsten des „KARLFONDS“ Wohltätigkeitsmarken mit je 10 Heller Zuschlag ausgeben.



Kriegswitwen- und Waisenhilfe 1914



Škoda-Mörser der Artillerie

Kriegswitwen- und Waisenhilfe 1915



Kaiserin und Königin Zita

Wohltätigkeitsausgabe der K.u.K. Feldpost zur „Kaiser-Karl-Woche 1918“



Kaiser und König Karl I.,



Kartenbrief mit Prägestempel des K.u.K. Kriegsministeriums „Kriegs-Fürsorgeamt“, jedoch ohne Wertzeicheneindruck. Die 4 Heller dafür wurden von der Post eingehoben. Der Kartenbrief wurde im November 1920 noch verwendet.



Kaiser und König Karl I.,

Wohltätigkeitsausgabe der K.u.K. Militärpost in Bosnien und Herzegowina zur „Kaiser-Karl-Woche 1918“



Kaiserin und Königin Zita



Kaiser und König Karl I.,



Witwen- und Waisenwohle 1917

Ungarische königliche Post gab ebenfalls Wohltätigkeitsbriefmarken zur **Kriegshilfe** mit Zuschlag von 2 Fillér aus:



1914 Kriegshilfe I mit Aufdruck



Ungarischer König Ferencz József



1915 Kriegshilfe II



Honvéd im Schützengraben, ... im Nahkampf,



1916/1917 Kriegshilfe III



Mythischer Vogel

4.4. Das bittere Ende

Kriegstote, Invalide

Im ersten Weltkrieg hatte Österreich-Ungarn 1,2 Millionen Kriegstote und 3,8 Millionen Verwundete, Vermisste und Gefangene zu beklagen.



Bild zeigt einen Kriegsblinden mit Stock, der von einem Kind geleitet wird.

Invalidenfürsorge 1916



Bild ähnlich von 1916 zeigt Kriegsversehrten mit verletztem Arm.

Invalidenfürsorge 1918

„Invalide Briefmarke“ zeigt Kriegsinvaliden mit verletztem Arm.
 Postfrischer Eckrand-9er-Block der BOSNIEN HERZEGOWINA Invalidenfürsorge 1916.
 „Die Marken sind senkrecht ungezähnt und mit lediglich waagrecht, stark verschobenem Kammschlag.“ laut Attest Rüdiger Soecknick „e“



Das Markenbild zeigt einen Kriegsblinden mit Stock, der von einem Kind geleitet wird.
 Rekobrief mit Zuschlagsmarken für Kriegsinvalide 1918; portogerecht (15 H Porto +25 H Rekogebühr) Zuschlag 2 H je Marke

5.1. Thronfolger Karl Franz Joseph

Der alte Kaiser und seine Nachfolge

Nach 68jähriger Regentschaft **stirbt** am 21. November 1916 der 86jährige **Kaiser Franz Joseph I.** an einer Lungenentzündung. Mit seinem Tod endet eine Epoche. Fünf Tage lag der Leichnam im Schloss Schönbrunn aufgebahrt, dann noch vier Tage in der Hofburgkapelle. Die Beisetzung erfolgte am 30. November 1916 in der Kapuzinergruft unter reger Beteiligung gekrönter Häupter, Adel aus dem gesamten Reich und der Bevölkerung



Kaiser Franz Joseph I. in Uniform, wie seine Völker ihn kannten, im Jahre 1916



Noch im Sommer 1916 besucht Kaiser Franz Joseph I. sein geliebtes Ischl.



Der 29jährige **Erzherzog Carl Franz Joseph** tritt am 21. November 1916 als **Kaiser Karl I.** die Nachfolge seines verstorbenen Großonkels Kaiser Franz Joseph I. an. Carl war nach der Ermordung Erzherzog Franz Ferdinands überraschend in die Stellung des Thronfolgers aufgerückt, wurde aber vom Kaiser Franz Joseph I. nicht zu den Regierungsgeschäften herangezogen.

Feldpostkorrespondenzkarte mit Illustration des Erzherzog Thronfolgers Karl Franz Joseph, gesendet am 12.6.1916.

5.1. Thronfolger Karl Franz Joseph

Kaiser und König

Erzherzog Carl Franz Joseph tritt am 21. November 1916 die Nachfolge seines verstorbenen Großonkels Kaiser Franz Joseph I. als **Kaiser Karl I. und König** an. Kaiser Karl I. residierte von 1916 bis zu seiner Abdankung am 11.11.1918 in der Wiener Hofburg. Den Weltkrieg wollte er beenden, jedoch die weltpolitische Lage ließ dies bis zum bitteren Ende nicht zu.



PROBEDRUCKE (PROOFS) der Militärpostmarke für Bosnien-Herzegowina zugunsten des KAISER-KARL-FÜRSORGEFONDS 1918



Österreichische Kaiserkrone Marke aus 1916, und mit Überdruck nach der Ausrufung der Republik Deutschösterreich am 12.11.1918



Portofreie Feldpostkarte eines Leutnants des K.u.k. Infanterieregiment Nr. 8, 1. Feldbataillon, an einen verwundeten Kameraden in Weitra, vom 6.12.1917.

Eingeschriebene Feldpostkarte, aufgegeben beim K.u.k. Etappenpostamt Belgrad am 6.5.1918 nach Vukovar, zensuriert in Belgrad.

Ganzsache mit Wappen von Österreich, Böhmen und Ungarn, sowie mit Zusatzfrankatur stark überfrankiert:

Postkarte	8 Heller
Einschreiben	25 Heller
Richtig gesamt	33 Heller
Überfrankiert	16 Heller



Mit dem Tod von Kaiser Franz Joseph I. am 21. November 1916 war Karl „ex lege“ **Kaiser und König**. Einer formellen Thronbesteigung bedurfte es in Österreich nicht. Ungarn legte aber großen Wert auf die historische Krönungszeremonie, mit der der Eid auf die ungarische Verfassung verbunden war.



Karl ließ sich bereits am 30. Dezember 1916 als „Karl IV.“ bzw. ungarisch „**IV. Károly**“ zum König von Ungarn krönen. Von da an waren ihm, was die verfassungsrechtliche Möglichkeit für Reformen betrifft, in der ungarischen Reichshälfte weitgehend die Hände gebunden. Insbesondere war eine Ausgliederung von Gebieten aus dem Herrschaftsbereich der ungarischen Krone ausgeschlossen, die aber nötig gewesen wäre, um die nationalen Wünsche der Slawen der Doppelmonarchie zu befriedigen. Das „Kaiserpaa“ wurde in der Matthiaskirche in Budapest gesalbt und mit der Stephanskrone gekrönt.



Heilige Stephanskrone



Die beiden Viererblöcke zeigen das Herrscherpaar „Királyi IV. Károly“ und „Königin Zita“ nach der Krönung, gestempelt mit dem Krönungs-Sonderstempel vom 30.12.1916 in Budapest.



Ganzsache aus 1926 mit Wertstempel Stephanskrone und Eindruck des Staatswappens, ergänzt mit 12 Filler Freimarken Stephanskrone und Königsinsignien, am 30.1.1927 von Budapest nach Wien.

Kaiser Karl I. wurde durch die Inthronisierung auch **oberster Kriegsherr**. Karl versuchte mehrfach geheime Friedenssondierungen, die alle fehlschlagen. Die Alliierten Mächte verfolgten als Kriegsziel die Zerstückelung der K.u.k. Monarchie.

Alle Friedensbemühungen des Kaisers Karl I. scheiterten an der unnachgiebigen Haltung des Deutschen Verbündeten, der bis zu Letzt auf den Sieg setzte.



Feldpostkartenzudruck von 1917 zeigt: Kaiser Karl I. und die drei Verbündeten Kaiser Wilhelm I., (Deutschland), Zar Ferdinand I., (Bulgarien) und Sultan Mehmed V. Reşad (Osmanisches Reich).



Rekobrief der Kanzlei des K.u.k. Garnisonschefarztes in Lublin an das Infanterieregiment Nr. 42, philatelistisch inspirierte Mehrfachfrankatur.

5.2. Ende der Habsburgermonarchie

Verzicht auf die Regierungsgeschäfte

Am 11. November 1918 um ca. 15 Uhr unterzeichnet „**Kaiser Karl I.**“ im Schloss Schönbrunn den Verzicht auf alle Regierungsgeschäfte, jedoch keine Abdankung als Kaiser. Mit seiner Familie verlässt er das Schloss Schönbrunn noch in der Folgenacht und zieht sich auf Schloss Eckartsau im Marchfeld zurück.



Kaiser Karl I. und seine Gemahlin Zita



Kaiserliches Jagdschloss Eckartsau

Am 13. November 1918 unterzeichnete er eine ähnliche Erklärung als „**Kiralyi IV Károly**“ von Ungarn. Er weigerte sich auf die Throne zu verzichten. Er musste am 24. März 1919 mit seiner Familie Österreich verlassen und zog per Hofzug ins Exil in die Schweiz. Im November 1921 übersiedelte die Familie auf die portugiesische Insel Madeira, wo er am 1. April 1922 mit 34 Jahren im Exil stirbt.



König Karl IV. von Ungarn und seine Gemahlin Zita als gekrönte Königin von Ungarn.



Händedruck zweier Soldaten



Friedensgöttin mit Palmzweig



Friedensstrahl über Verwundeten



Der Sonderpoststempel von 1983 zeigt den Umriss der Habsburger-Monarchie zu deren Ende 1918, sowie die österreichische Kaiserkrone.

Am 12. November 1918 erfolgt die Ausrufung der **Republik Deutschösterreich** unter Staatskanzler **Dr. Karl Renner**.



Staatskanzler Karl Renner



Ausgabe Dezember 1918 Provisorium Hellerwerte mit Aufdruck „Deutschösterreich“



Der Sonderstempel zeigt den Umriss des damaligen Habsburgerreiches und des heutigen Österreichs.



Sonderstempel vom 2.6.1919 beim Friedenskongress (Congres de Paix) in Saint-Germain-en-Laye

„Der Rest ist Österreich“ wie der französische Ministerpräsident *Georges Clemenceau* beim Friedenskongress 1919 (Congres de Paix) in Saint-Germain-en-Laye gesagt haben soll. Dort wurde der Friedensvertrag mit Deutschösterreich geschlossen.



Französischer Ministerpräsident *Georges Clemenceau*

Ausgabe zum 33. Jahrestag des Waffenstillstandes vom 11.11.1918

5.2. Ende der Habsburgermonarchie

Republik Österreich

Der Friedensvertrag von Saint-Germain-en-Laye brachte Österreich viele Repressalien und Reparationsverpflichtungen. Dabei wurde unter anderem der Anschluss an das Deutsche Reich und der Landesname „Deutschösterreich“ untersagt. Dies hat auch eine Änderung der Verfassung verlangt.



Freimarkenserie Deutschösterreich Juli 1919

Parlamentsgebäude
Original der Freimarke 1920

Vorlagestück rot-grün
als Farbprobe - Proof



Wertbrief von Feldkirch nach Dalaas vom 23.02.1920 mit Mischfrankatur 2 Kronen Freimarken mit Aufdruck (Jänner 1919) und 20 Heller Freimarken (Jänner 1920).

Die Änderung des Landesnamen in der Verfassung hatte auch zur Folge, dass neue Briefmarken mit dem neuen Namen „Österreich“ hergestellt werden mussten. Diese neue Freimarkenserie wurde mit 1. 1. 1922 ausgegeben.



Artikel 1 Verfassung
Sondermarke aus 1968



Symbole für Handwerk und Landwirtschaft
Neue Freimarkenserie 1922